

ZfsL  
Engels-  
kirchen



Seminar  
GyGE



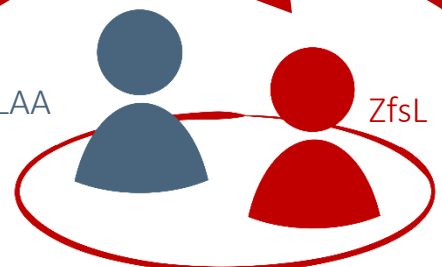
# Informationen zum Vorbereitungsdienst

ZfsL Engelskirchen - Seminar GyGe

VD 11/2022 – 05/2024

Willkommen!

LAA



ZfsL



## Überblick

Überblick.....	2
Vorwort.....	3
<b>Rahmeninformationen</b>	
Die neue OVP und das neue KC .....	4
Seminarplan (1. Quartal).....	5
Seminarplan ab dem 14.11. 2022 .....	6
<b>Informationen zur Arbeit im Kernseminar und zu den Reflexionswerkzeugen</b>	
Arbeit im Kernseminar .....	7
Lernlandkarten.....	8
Tableau .....	11
Entwicklungsquadrat .....	13
Nachhaltiger Kompetenzaufbau .....	14
EPG .....	18
<b>Weitere Konzepte</b>	
Leistungskonzept .....	26
Unterrichtsnachbesprechung .....	27
Professionalisierung und selbstgesteuerter Kompetenzaufbau .....	29
Unterstützungskonzept .....	34
Informationen zur Ausbildung (A-Z).....	40



Liebe Referendarinnen und Referendare,

die Zeit, in der Sie in die Ausbildung starten, stellt uns alle vor große Herausforderungen. Wir als Ihre Ausbilder:innen werden alles in unseren Kräften liegende dafür tun, dass Sie gut durch das Referendariat gehen können. Dabei werden wir Sie mit Flexibilität und Expertise und vor allem mit Offenheit für die individuellen Lernbedarfe zu unterstützen versuchen. Damit wir im Rahmen des neuen Kerncurriculums für die Lehrerausbildung, in dem neben Digitalisierung und Vielfalt auch die größere Selbststeuerung des Lernprozesses durch Sie als Taktgebende ihres Ausbildungsprozesses in den Fokus genommen werden, gut vernetzt zusammenarbeiten können, stellen wir Ihnen diese digitale Informationsmappe zur Verfügung.

Sie soll alle an der Ausbildung Beteiligte zum Seminarstart auf denselben ersten Informationsstand bringen und so eine Vernetzung der Arbeit an Schule und ZfSL erleichtern.

Sie werden viele Fragen in die Ausbildung mitbringen; die meisten werden in den ersten Tagen Ihrer Ausbildung geklärt werden können. Bei verbleibenden oder neu aufkommenden Fragen wenden Sie sich bitte immer direkt an die Kernseminarleitung Ihrer Schulgruppe, bei fachlichen Belangen an die entsprechenden Fachleitungen. Wir helfen gerne weiter und sind natürlich immer dankbar für zeitnahe Informationen zu Ihrer Schulgruppe und den Ausbildungsbedingungen an Ihrer Schule.

Wir freuen uns darauf, alle kommenden Herausforderungen zu meistern und freuen uns auf die Arbeit mit Ihnen.

Herliche Grüße

Ihr Kollegium GyGe im ZfSL Engelskirchen





# Die neue OVP und das neue KC

(noch in der Entwurfsfassung)

## Neue Schwerpunktsetzungen

Ausweitung der Ausbildungsformate auf **Präsenz- und Distanzveranstaltungen**:

- „Die Ausbildung kann in allen Formen von Präsenz- und Distanzausbildung stattfinden.“ (§ 10 (2) OVP)
- „Die Ausbildung umfasst Hospitationen und Ausbildungsunterricht (Unterricht unter Anleitung und selbstständiger Unterricht) in allen Formen von Präsenz- und etwaigem Distanzunterricht.“ (§ 11 (3) OVP)

Nicht mehr nur ein Unterrichtsbesuch (der sogenannte Medien-UB) soll in besonderer Weise „**Fragen der Medienkompetenz** und des **lernfördernden Einsatzes von modernen Informations- und Kommunikationstechniken** ein[beziehen]“, sondern alle Unterrichtsbesuche und andere Ausbildungsformate im Allgemeinen. (vgl. OVP §11 (3))

**Leitgedanken** der schulpraktischen Lehrerausbildung (Kerncurriculum):

Der Erwerb berufsbezogener Kompetenzen wird „als **lebenslange und personalisierte Professionalisierung**“ verstanden, d. h. die Ausbildung legt den Fokus auf

- **Exemplarität** (beim Kompetenzerwerb) und **Personalisierung** (z. B. durch Bedarfsorientierung durch Formulierung eigener Erschließungsfragen, gemeinsame Gestaltung von Ausbildungsformaten),
- Beachtung der jeweilige **Berufs-/Lebensbiographie** (z. B. Herstellung von Bezügen; Vernetzung von Theorie und Praxis),
- Förderung der **Selbstreflexivität** (z. B. durch Nutzung dialogischer Prozesse).

**Gestaltung des Kerncurriculums**:

- **Vernetzung** mit anderen Vorgaben/Dokumenten durch Verweise auf die KMK-Beschlüsse, den Referenzrahmen Schulqualität NRW, den Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW Lehrkräfte in der „digitalisierten Welt“
- **Hervorhebung** einzelner Konkretionen mit Verweis auf besondere ausbildungsfachliche Querschnittsthemen (**Digitalisierung** bzw. **Reflexivität**).





# Seminarplan für die Startphase

Die Ausbildung startet am 02.11. im Kernseminar, ab dem 03.11. beginnen Sie mit Ihrer Ausbildung an den Schulen. Für die ersten zwei Novemberwochen gilt ein „Sonderplan“:

	Mo, 31.10.	Di, 1.11.	Mi, 2.11.	Do, 3.11.	Fr, 4.11.
gerade KW			ab 10:00 Uhr Kernseminar	Schule (ab 9:00)	Schule
	ab 14:00 Uhr Vereidigung in KS-Gruppen	Feiertag		14:30-16:15 E, eR, kR 16:30-18:15 D, CH	14:30-16:15 Bl <sub>MAI</sub>

	Mo, 7.11.	Di, 8.11.	Mi, 9.11.	Do, 10.11.	Fr, 11.11.
ungerade KW	Schule	Schule	Schule	Schule	Schule
	14:30-16:15 SP, MU, PL 16:30-18:15 GE <sub>HAS</sub>	14:30-16:15 GE, PH, PA 16:30-18:15 SW, S, KU	14:30-16:15 M, F, L, Bl <sub>BIE</sub> 16:30-18:15 EK	ab 14:30 Kernseminar ungerade KW	Ausweichtermin 1. FS



# Seminarplan ab dem 14.11. 2022

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
gerade KW	Schule oder 9:00-12:30 SP, MU	Schule	Schule	Schule	Schule
	14:30-18:00 N.N.	14:30-18:00 GE, PH, PA	14:30-18:00 M, F, L Bl <sub>BIE</sub>	14:30-18:00 E, eR, kR	14:30-18:00 Bl <sub>MAI</sub>
ungerade KW	Schule oder 8:00-11:00 GE <sub>HAS</sub>	Schule	Schule	Schule	Schule
	14:30-18:00 N.N.	14:30-18:00 SW, S, KU	14:30-18:00 EK, PL, IF	14:30-18:00 D, CH	

Entwurf



# Arbeit im Kernseminar

Die Arbeit im Kernseminar soll im kommenden Durchgang noch stärker an den Bedarfen der LAA\* ausgerichtet und weniger an bestehenden Modulen, sondern mehr an den Kompetenzerwartungen am Ende der Ausbildung orientiert werden. Insofern lässt sich aus den klassischen Kernseminarthemen nicht mehr ein festes Curriculum bilden, sondern sie stellen *mögliche* Themen dar.

Um aber auf einem gesicherten Fundament aufbauen zu können, stellen alle Kernseminarleitungen sicher, dass grundlegende Themen wie

- Selbstreflexion in der Ausbildung,
- Reflexion über Unterricht,
- Kommunikation sowie ein
- „Survival-Kit“ zum Selbstständigen Unterricht mit den Elementen Start in den Selbstständigen Unterricht, Classroom Management und SoMi-Note

im ersten Quartal Gegenstand der Kernseminararbeit sind.

Bereits zu Beginn des ersten Quartals werden im Kernseminar die Lernlandkarte, das Tableau sowie Modelle zur Reflexivität eingeführt.

Insbesondere das Tableau, das von den Lehramtsanwärter:innen möglichst ein bis zweimal pro Quartal aktualisiert werden sollte, ist auch im Ausbildungsunterricht ein wirksames Instrument für die fokussierte Ausbildungsberatung, weil im Tableau immer die aktuellen Arbeitsschwerpunkte der Lehramtsanwärter:innen abgebildet sind.



Stichtagsaktualisierung Semester 1 + 2	Sicherung des Lernfortschritts Semester 1 + 2	Erlebnis Lernkultur Semester 2	Beurteilen Beraten Semester 2 + 3	Querschnittsaufgaben
Unterricht in einem Unterrichtsmoment verstehen, analysieren, reflektieren	Kommunikation und Reflexion der Lernprozesse	Wirklichkeit der Lernkultur	Lernkultur, Reflexion, didaktische Reflexion	Verfügt als Reflexionsinstrument über die Unterrichtsrealität
Reflexion über das Ziel und die Schritte der Reflexion	Lernkultur selbst reflektieren	Reflexion im Bereich der Lernkultur	Verfügt über die Reflexionsinstrumente	individuelle Unterstützung
Aufgabenstellungen und Reflexion	Reflexion über die Lernkultur	Reflexion im Bereich der Lernkultur	Reflexion im Bereich der Lernkultur	Reflexion im Bereich der Lernkultur
Reflexion über die Lernkultur	Reflexion über die Lernkultur	Reflexion über die Lernkultur	Reflexion über die Lernkultur	Reflexion über die Lernkultur









Unterricht planen mit einer

# LERNLANDKARTE

“Nur wer das Ziel kennt, kann den Weg planen”. In diesem Sinne ist die Planung einer Unterrichtseinheit ein Wanderweg, den Sie als Wanderführer\*in mit dem zuvor festgelegten Ziel und den Bedürfnissen der vielen Mitwanderer im Blick verantwortungsvoll einschlagen. Auf dem Wanderweg müssen Sie mehrfach innehalten, um sich zu stärken. So sollten Sie z.B. im “Hain der Unterstützungsmaterialien” Rast machen, um sich zu überlegen, mit welchen davon Sie sich stärken, um das Ziel mit möglichst allen Mitwanderern zu erreichen, auch denen mit weniger Kondition oder Motivation oder Sie könnten in der “Ebene der Zwischensicherung” Halt machen, um sicherzustellen, dass alle Mitwanderer sich noch in der Lage sehen, den weiteren Weg mit Ihnen zu gehen und nicht kraft- und orientierungslos hinterhertröten und dann zurückbleiben.

In diesem Sinne planen Sie Ihre Wanderroute verantwortungsvoll und mit Weitblick und haben Sie Ihr Wanderziel sowie ihre Wandergruppe fest im Blick.

**1.** Planen Sie ein Ziel, das Ihre Lerngruppe (Wandergruppe) realistischerweise erreichen kann. (Eine Konditionsabfrage ist sicher sinnvoll). Tragen Sie dieses Ziel neben die Zielscheibe am Ende des Weges ein.

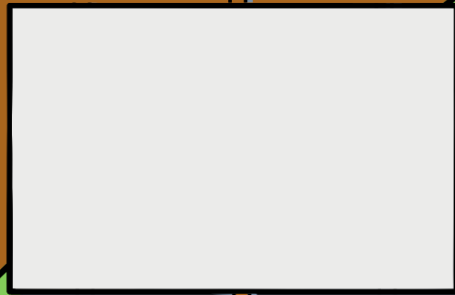
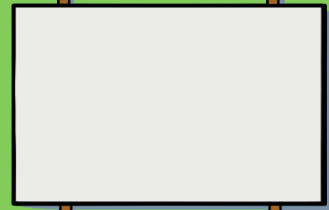
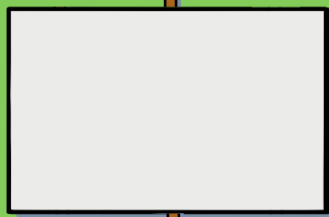
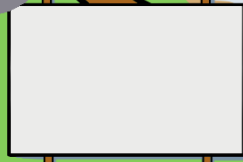
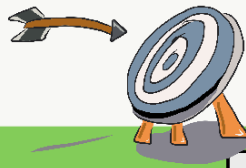
**2.** Überlegen Sie, welche **Aspekte** für eine sinnvolle Unterrichtsplanung Sie auf dem Planungsweg berücksichtigen müssen, um ein vorgegebenes Ziel einer Unterrichtseinheit/Unterrichtsstunde/Doppelstunde zu erreichen.

Tragen Sie diese Aspekte/Stationen in die Schilder am Wegesrand ein. Sie können auch weitere Schilder hinzufügen. Mögliche Stationen könnten z.B. "Der Berg der guten Aussicht" sein, der für Zieltransparenz und Motivation sorgt, oder die "Quelle der Vorwissensaktivierung" und die "Lichtung der Gruppenarbeit" etc.

**3.** Machen Sie an jeder Station auf Ihrem Weg zum Ziel Rast und überlegen Sie genau, wie Sie sich und die Ihnen anvertraute Wander-/Lerngruppe an der Station stärken bzw. wie der Planungsaspekt möglichst ziel- und adressatenorientiert umgesetzt werden kann. Konkretisieren Sie also jede Station des Weges, um zu dem konkreten Ziel zu gelangen. Der Weg ist nicht gradlinig, sondern auch kurvig und manchmal muss man auch wieder umkehren....

ZIEL:

# LERNLANDKARTE



ZfSL  
Engels-  
kirchen

Seminar  
GyGe





# Tableau

## *Kriterien für guten Unterricht bewusst auswählen, eigenen Unterricht planen und evaluieren oder fremden Unterricht reflektieren*

Liebe Referendarinnen und Referendare,

das „Tableau“ stellt eine Zusammenstellung von Kriterien für guten Unterricht dar, die dem Kerncurriculum der OVP, dem Orientierungsrahmen für die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung in NRW und dem Referenzrahmen für Schulqualität entnommen sind. Es handelt sich dabei um größtenteils empirisch fundierte Qualitätsmerkmale. Die Kriterienzusammenstellung wird am ZfsL gelegentlich auch als „Qualitätstableau“ bezeichnet. Alle Materialien zur Arbeit mit dem Tableau finden Sie im digitalen *Notizbuch Ihres Kernseminars*. Dieses Konzeptpapier soll einen ersten Überblick geben. Die Arbeit mit dem Tableau kann mehrere Funktionen erfüllen:

### **1 Das Tableau als Planungs- und Evaluationsinstrument**

Versteht man Lernen als konstruktiven Prozess, dann ist es sinnvoll, die Kriterien für guten Unterricht, die in einer zu planenden Stunde zum Tragen kommen sollen, bewusst auszuwählen:

**(a)** *Hierzu sehen Sie sich die Kriterien, die für jedes Handlungsfeld zusammengestellt wurden, genau an und überlegen, welche Kriterien zu der Stunde, die Sie planen wollen, passen. Dabei sollte jedes Handlungsfeld angemessen vertreten sein.*

**(b)** *Nun kopieren Sie die Leertabelle (Leerformular auf der folgenden Notizbuch-Seite) für die Erstellung Ihres eigenen Tableaus in eine neue Notizbuch-Seite und kopieren die Kriterien, die Sie für relevant halten, in die Tabelle hinein. – Bitte verändern Sie dabei nicht die Formatierung der Leertabelle und der Kriterien-Vorlagen (templates).*

Die Anzahl der ausgewählten Kriterien legen Sie selbst fest. Es ist an dieser Stelle wichtig herauszustellen, dass in einer Unterrichtsstunde allein niemals alle Kriterien sinnvoll berücksichtigt werden können, weder planerisch, noch in der Umsetzung. Fühlen Sie sich also frei, den Schwerpunkt selbst ganz bewusst auf eine begrenzte Auswahl an Kriterien zu legen.

Sehen Sie sich zur Orientierung das *Beispiel für die Erstellung eines eigenen Tableaus* auf der folgenden Seite an.

**(c)** *Reichen Sie das selbst erstellte Tableau zusammen mit Ihrer Unterrichtsplanung rechtzeitig vor dem Unterrichtsbesuch bei Ihrer Kernseminarleitung ein, z.B. als Link zu Ihrem Notizbuch.*

Die Verwendung des Tableaus als Planungs- und Evaluationsinstrument eignet sich selbstverständlich auch für den sonstigen Ausbildungsunterricht.

### **2 Das Tableau als Reflexionsinstrument**

Auch für die Beobachtung von Unterricht bietet es sich an, sich auf eine Auswahl von Kriterien zu konzentrieren, die im Sinne eines selbstbestimmten Lernprozesses von Ihnen selbst ausgewählt werden. Beispiele für eine kriterienbezogene Unterrichtsbeobachtung wären *Gruppenhospitationen* in den Fächern oder in Schulgruppen bzw. Professionellen Lerngemeinschaften (PLG). Bei der Auswahl der zu beobachtenden Aspekte gehen Sie analog zu Punkt 1 vor.



## T | Leerformular und Beispiel für die Nutzung des Tableau

Sonntag, 11. April 2021 13:16

Dieses ist ein **Leerformular**, das kopiert und dann individuell ausgefüllt werden kann.

**Bitte ändern Sie die Formatierung nicht.**

Unterrichten

Zielgerichtete Aktivierung	Sicherung des Lernerfolges	Erziehen Lernkultur	Beurteilen Beraten	Querschnittsaufgaben
Kompetenz 1 - 3	Kompetenz 1 - 3	Kompetenz 4 - 6	Kompetenz 7 - 8	
				<i>Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen</i>
				<i>Perspektive Innovation / Digitalität</i>

So könnte ein **individuell erstelltes Tableau** für die Vorbereitung und Nachbesprechung einer Unterrichtsstunde aussehen. Dabei wurden einige Qualitätskriterien (aus den anderen Unterseiten, s.u.) kopiert und dann in das Leerformular eingefügt.

Unterrichten

Zielgerichtete Aktivierung	Sicherung des Lernerfolges	Erziehen Lernkultur	Beurteilen Beraten	Querschnittsaufgaben
Kompetenz 1 - 3	Kompetenz 1 - 3	Kompetenz 4 - 6	Kompetenz 7 - 8	
Unterricht in einen Sinnzusammenhang einbetten, an das Vorwissen anschließen	Kommunikation und Reflexion über Lernprozesse initiieren	Wertschätzung für alle Lernenden zeigen	Lernzuwachs, -potentiale, -hindernisse erfassen und analysieren	<i>Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen</i>
		Lernende im Bereich ihres Leistungslimits aktivieren	Variationen im Anspruchsniveau anbieten	
			individuell unterstützen	
Transparenz über das Ziel und die Schritte des Lernprozesses herstellen	Lernzuwachs sichern, vernetzen und/oder vertiefen	kooperative Lernformen funktional nutzen	Bewertungen & Beurteilungen adressatengerecht begründen, Perspektiven aufzeigen	
Aufgabenstellungen verständlich und inhaltlich klar vermitteln		Lernprozessfördernde Visualisierungshilfen und Medien einsetzen		
Lernprozessfördernde Visualisierungshilfen und Medien einsetzen	zum bewussten und überlegten Umgang mit digitalen Medien anleiten	Lernende zur Gestaltung und kritischen Reflexion der digitalen Welt befähigen		<i>Perspektive Innovation / Digitalität</i>
	Arbeitszeit und -mittel zweckdienlich und ökonomisch einsetzen			

Kriterien, die sich auf die **Leitlinie Vielfalt** beziehen, sollten vor allem in die **gelb hinterlegten Zellen** eingetragen werden.



Kriterien, die sich auf die **Dimension Innovation** (vgl. hierzu vor allem das Handlungsfeld S des Kerncurriculums) und die **Dimension Digitalität** (vgl. hierzu vor allem den Orientierungsrahmen für Lehrkräfte in einer digitalisierten Welt) beziehen, sollten vor allem in die **altroséfarbenen hinterlegten Zellen** eingetragen werden.

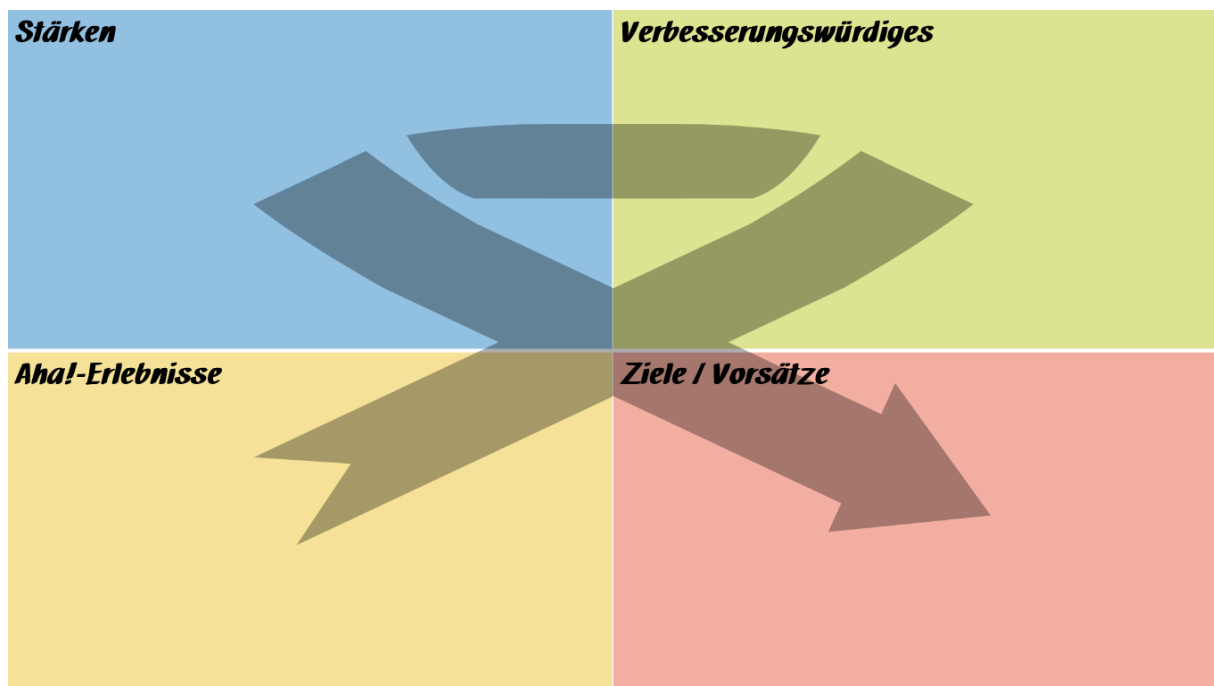




## Entwicklungsquadrat

Im Gegensatz zur klassischen Unterrichtsnachbesprechung, die unmittelbar an das Beobachtete anknüpfen möchte und die häufig den Blick aufs Detail aus der Perspektive der (Fach-)didaktik oder der Pädagogik richtet, erscheint es für wirksame Reflexionsprozesse günstig zu sein, Unterricht oder andere berufliche Handlungssituationen mit etwas zeitlichen Abstand zu betrachten und zu eruieren, was (auch auf der emotionalen Ebene) als bedeutsam im Bewusstsein bleibt.

Hier ist ein einfaches Werkzeug wie das Entwicklungsquadrat hilfreich, das dann als Ausgangspunkt für eine theoriegeleitete Reflexion genutzt werden kann.



Im Entwicklungsquadrat können die Lehramtsanwärter:innen prinzipiell sogar in einem einzigen Satz ihre wichtigsten Erkenntnisse und Vorsätze festhalten:

Vom Aha-Moment zum Verbesserungswürdigen, dann die Stärken nutzen, um einen konkreten, sofort umsetzbaren Vorsatz zu fassen.



# Nachhaltiger Kompetenzaufbau

Die folgende Übersicht wurde erstellt u.a. in Anlehnung an Ingeborg Schüssler: Nachhaltiges Lernen: <http://www.awol-individuelleslernen.de/index.php/lernen/mehr-zu-lernen/nachhaltigeslernen>  
(Zugriff: 23.03.2021)

## 1 | Subjektorientierung in der Ausbildung

### *Expansives Lernen erleben*

Aktivitäten der Lernerin / des Lerners	Konkretisierung in Seminarkonzepten
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verantwortung für die eigene Kompetenzentwicklung bzw. den eigenen Lernprozess übernehmen</li> <li>– Interessegeleitetes Lernen praktizieren</li> <li>– Lernmotivation vor allem intrinsisch erleben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– POB-C</li> <li>– Unterrichtsnachbesprechung aktiv und zielorientiert für die eigene Kompetenzentwicklung nutzen (u.a. mithilfe des Tableaus mit Kriterien für guten Unterricht und einer strukturierten Stellungnahme)</li> <li>– Portfolio zur Dokumentation, Reflexion, Zielformulierung und Lerngrundlage nutzen (vom Studium / Praxissemester über das EPG und die UB bis hin zur Examensvorbereitung)</li> <li>– Diagnose der Interessensschwerpunkte zum Thema im Vorfeld von Seminarveranstaltungen und differenzierte Selbstlernangebote (Einbau von Wahlstationen in Phasen) in den Veranstaltungen ermöglichen</li> <li>– Übersichtliche Dokumentation der Erträge aus der differenzierten Arbeit im Kursnotizbuch (collaboration)</li> <li>– Expertise der LAA* aus ihrer Lernbiographie einbeziehen</li> </ul>



## 2 | Reflexivität in der Ausbildung

*Beim Lernen praktizieren: sich der eigenen handlungsleitenden subjektiven Theorien vom Lehren bewusst werden, um sie weiterentwickeln oder verändern zu können*

Aktivitäten der Lernerin / des Lerners	Konkretisierung in Seminarkonzepten
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Übersicht über die Lernanforderungen gewinnen</li> <li>– Eigenen Lernstand reflektieren</li> <li>– Lernproblematik erkennen</li> <li>– Handlungsplan für das eigene Lernen entwickeln</li> <li>– Lernangebote nutzen, die eine Selbstdistanzierung und Reflexion des eigenen Lernens ermöglichen</li> <li>– <b>die Ziele der jeweiligen UNB in einen Beobachtungsbogen für die Ausbildungslehrkraft übersetzen, die den/die LAA daraufhin gezielt beobachtet und Feedback gibt</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lehrerleitbild und eigene Theorie, wie Lernen funktioniert, zu Beginn der Ausbildung formulieren und darüber mit dem FL/KSL ins Gespräch kommen</li> <li>– EPG-Vereinbarungen fortschreiben</li> <li>– Diagnose- und Evaluationsinstrumente in der Seminararbeit nutzen (z.B. forms)</li> <li>– Reflexionsphasen und Portfolioarbeit in der Seminararbeit nutzen bzw. ermöglichen</li> <li>– Unterrichtsnachbesprechung aktiv und zielorientiert für die eigene Kompetenzentwicklung nutzen (u.a. mithilfe einer strukturierten Stellungnahme)</li> <li>– Tableaus mit Kriterien für guten Unterricht in der Unterrichtsnachbesprechung zur Reflexion, Dokumentation und Zielformulierung nutzen</li> <li>– POB-C</li> <li>– <b>Videographien eigenen Unterrichts in PLG oder mit KSL besprechen</b></li> <li>– Beratungsangebote durch Seminarausbilder</li> <li>– Kollegiale Fallberatung / Lern-Tandems an Schule oder im FS zur Intervention</li> <li>– Feedback unter Peers</li> <li>– <b>Rückkoppelung und Lernschleifen ermöglichen, indem die schulischen Ausbilder von den LAA über die jeweils festgestellten Ausbildungsbedarfe in den UNB informiert werden, um hierzu im folgenden Ausbildungsunterricht gezielt Feedback geben zu können</b></li> </ul>



## 3 | Irritation bzw. kognitiver Konflikt

*als Auslöser für nachhaltiges Lernen erleben*

Aktivitäten der Lernerin / des Lerners	Konkretisierung in Seminarkonzepten
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Differenzerfahrung machen / kognitiven Konflikt erleben</li> <li>– Differenzerfahrung verarbeiten, eigene Deutungs-, Handlungs- und Emotionsmuster bewusst machen</li> <li>– Bedürfnis nach begrifflicher, emotionaler oder auch biographischer Kohärenz entwickeln, d.h. zu neuen Einsichten und einer neuen Klarheit gelangen wollen</li> <li>– Offenheit gegenüber neuen oder alternativen Wissensangeboten entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erfahrungen in Schule und Unterricht problemorientiert reflektieren und für den eigenen Kompetenzaufbau nutzen</li> <li>– Angebote in der Seminausbildung nutzen</li> <li>– Blended Learning in der Seminararbeit</li> <li>– Flipped Classroom in der Seminararbeit</li> <li>– Videografien (LAA-Unterricht oder simulierte Handlungssituationen) z.B. für Szene-Stopp-Methode nutzen</li> <li>– Inszenierung von Worst-Case- und Best-Case-Szenarien in GA</li> <li>– Hospitationen in anderen Schulsystemen (z.B. Förderklassen, Integrationsklassen), um neue und alternative Handlungsmuster kennenzulernen</li> <li>– Perspektivwechsel durch (auch digitale) Gespräche mit Betroffenen / Experten u. Expertinnen / Zielgruppen zu bestimmten Schwerpunkten (wie z.B. Sprachbarrieren, Interkulturalität, Genderthematik)</li> </ul>

## 4 | Lernen und Handeln in Gemeinschaft erleben

Aktivitäten der Lernerin / des Lerners	Konkretisierung in Seminarkonzepten
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer spezifischen Lerngemeinschaft anwenden und vertiefen</li> <li>– Soziale Zugehörigkeit und Anerkennung erleben</li> <li>– Soziale und kommunikative Kompetenzen weiterentwickeln</li> <li>– Selbstwirksamkeit erleben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kooperative Lern- und Arbeitsformen in der Seminararbeit sowohl in Präsenz- als auch in Distanzphasen (z.B. Breakout rooms, Arbeiten an shared documents) praktizieren</li> <li>– Unterrichtssimulationen in der Seminararbeit planen, durchführen und auswerten</li> <li>– Pädagogische Halbwoche (PHW) in Altenberg</li> <li>– kooperative Reihenplanung im FS, KS, in PLG</li> <li>– Peer-Feedback im FS, KS, in PLG</li> </ul>





## 5 | Entwicklungsförderliche Lernatmosphäre und Lernkultur erleben

Aktivitäten der Lernerin / des Lerners	Konkretisierung in Seminarkonzepten
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Selbstgesteuert lernen: leistbare Aufgaben bearbeiten, Materialien selbst erschließen und aktiv aneignen</li> <li>– Differenzierte und individualisierte Lernangebote nutzen</li> <li>– Individuelle Beratung problembezogen und situationsangemessen nutzen</li> <li>– Kooperatives Lernen im Lernraum praktizieren</li> <li>– PLGs als Orte des vertrauensvollen Austauschs gestalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Pädagogische Halbwoche (PHW) in Altenberg</li> <li>– Blended Learning in der Seminararbeit</li> <li>– Flipped Classroom in der Seminararbeit</li> <li>– Der „Knigge“: Regeln einer zweckdienlichen, wertschätzenden und effizienten Kommunikation (analog und digital) kennen, anwenden und weiterentwickeln</li> <li>– Transparente Trennung von Beurteilungs- und Beratungsinstrumenten (auch an Schule: EPG, ABB als Beratende, Ausbildungslehrkräfte zwischen Beratung und Beurteilung)</li> <li>– regelmäßige Absprachen zwischen SAB und ABB, Auszubildenden an Schule) über Videokonferenz oder nach UB; z.B. im HF L: 2. Quartal im Lernraum kooperativ Klausur und EH erstellen; 5. Quartal: Praxiselement Klausur im Leistungsraum</li> </ul>

## 6 | Aktive Partizipationsmöglichkeiten wahrnehmen

Aktivitäten der Lernerin / des Lerners	Konkretisierung in Seminarkonzepten
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Selbstlernkompetenz nutzen, d.h. eigene Lernvorhaben entwickeln</li> <li>– an der Planung und Gestaltung des Lernprozesses partizipieren</li> <li>– an der Seminarentwicklung mitwirken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Akzente in der inhaltlichen Gestaltung der Seminare setzen, eigene Kompetenzen einbringen</li> <li>– Diagnose- und Evaluationsinstrumente in der Seminararbeit nutzen (z.B. forms)</li> <li>– Reflexionsphasen in der Seminararbeit nutzen</li> <li>– Mitbestimmungsmöglichkeiten auf Seminarebene nutzen</li> </ul>



# EPG

auf der Grundlage der OVP vom 10. April 2011  
zuletzt geändert durch Verordnung vom 2. Juli 2020 (SGV. NRW. 223)

## Präambel

---

Das EPG verfolgt ein doppeltes Anliegen. Zum einen sollen die persönlichen Interessen und Erwartungen (ggf. auch Mythen über das Referendariat), die Biographien und Ressourcen, die Haltungen und Bedürfnisse der Lehramtsanwärter:innen im Zentrum des Gespräches stehen. Dabei können z.B. die Motivation für das Berufsbild, die individuelle Ausprägung des eigenen Lehrerleitbildes und das „Ankommen“ in den Systemen Schule und ZfsL thematisiert werden, um den Startpunkt für die gemeinsame Kommunikation zum jeweils individuellen Ausbildungsprozess zu geben. Dieses Anliegen zielt auf eine Stärkung der Selbstreflexivität und möchte ein Setting schaffen, in dem sich die Lehramtsanwärter:innen als möglichst selbstwirksam erleben können.

Zum anderen können bei der Unterrichtseinsichtnahme konkrete Erfahrungen der Planung und Durchführung von Unterricht ausgewertet werden. Das transparent dokumentierte Feedback zu dieser Stunde ist als Ausgangspunkt für eine erste Auseinandersetzung mit den im Laufe der Ausbildung zu erreichenden Kompetenzen und Konkretionen des Kerncurriculums zu verstehen. Von hier ausgehend können die Lehramtsanwärter:innen konkrete Entwicklungsschritte reflektieren. Die angefügten Reflexionsfragen und das Tableau sollen hierzu Hilfen sein.

Auch wenn die Reflexion unterrichtlichen Handelns Gegenstand EPG sein sollte, ist es deutlich von einer Unterrichtsnachbesprechung im Sinne von OVP §11 (6) abzugrenzen. Es geht nicht primär um die Nachbesprechung der gezeigten Stunde, sondern mehr um eine Standortbestimmung und den Blick nach vorne.

## Organisation

---

- Die/der LAA organisiert das EPG. Falls möglich, findet ein erster Teil, in welchem berufsbiographische Aspekte, Fragen zur neuen Rolle als Lehrkraft usw. thematisiert werden können, im Rahmen eines Vorgesprächs statt – in Form eines Spaziergangs oder in Form eines Gesprächs.  
Der zweite Teil, das eigentliche EPG, findet an der Schule der/s LAA im Anschluss an eine Unterrichtshospitation statt.
- Unterrichtsstunde, Zeit zur Reflexion des Gesehenen, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion des Gespräches legen einen benötigten zeitlichen Umfang von etwa 2 Zeitstunden nahe. Dabei ist das hier empfohlene Vorgespräch (ca. 1 Stunde) nicht mit eingerechnet.
- Nach der Hospitation in der Unterrichtsstunde erhalten alle Beteiligten (LAA, Seminarausbilder, Schulvertreter) kurz Zeit und Gelegenheit zur Reflexion des Gesehenen und zur Vorbereitung des Gespräches. Die Reflexion erfolgt aber im Gespräch und nicht wie in einer Unterrichtsnachbesprechung in einem strukturierten Statement.
- Das Gespräch schließt mit der Vereinbarung konkreter Ziele und nächster Entwicklungsschritte sowie einem Zeitpunkt zur Überprüfung der Zielerreichung (z.B. Dokumentation im Entwicklungsquadrat).



## Mögliche Impulse für das Gespräch

Die folgenden vier Kästen sind Wahlangebote und können Impulse für gemeinsame Gespräche (z.B. im Rahmen eines Spaziergangs) sein. Im Sinne der Exemplarität und Individualisierung wählen die LAAs selbst Schwerpunkte aus.

### **(Berufs-)Biographisches**

Was war für Sie eine gute Lehrkraft, als Sie selbst noch Schüler:in waren? Warum?

Bei welchen Lehrkräften hatten Sie weniger gerne Unterricht? Warum?

Reflektieren Sie das Spannungsfeld zwischen Widerstand und Anpassung aus Sicht der Lernenden.

Gelingt Ihnen die Aktivierung und Einbindung von bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen (z. B.: Studium, Praktika, ...)?

Inwiefern hat sich Ihr vorhandenes Wissen über Unterricht und Erziehung in den ersten Tagen an der Schule bewährt?

Welche Stärken, die Sie außerhalb des Studiums erworben haben, können Sie einbringen?

### **Die neue Rolle als Lehrkraft**

Warum sind Sie Lehrer:in geworden?

Wie müssten Sie sich verhalten, um die schlechteste Lehrerin / der schlechteste Lehrer des ganzen Kollegiums zu werden?

Warum sind Sie eine besonders gute Lehrerin / ein besonders guter Lehrer?

Was müsste passieren, damit Sie noch besser werden?

Welche Stärken, die Sie außerhalb des Studiums erworben haben, können Sie einbringen?

Was wünschen Sie sich für den Prozess Ihrer persönlichen Professionalisierung?

Wie gut gelingt Ihnen die Arbeitsorganisation und Ihr Zeitmanagement? Welche Unterstützung wünschen Sie sich?



### Widerstand und Anpassung

Wenn ich an mich während meiner Schulzeit denke, was fällt mir ein zum Stichwort: „Anpassung“?

Wo, wie, wann, auf welche Weise bin ich angepasst worden oder habe ich mich angepasst?

Wann und wie habe ich Widerstand geleistet?

Wo nicht, obwohl ich eigentlich gewollt hätte?

In welchen anderen Situationen hätte ich - von heute aus betrachtet - Widerstand leisten müssen?

*Stichworte zum Weiterdenken: Kompetenzsimulation, Chinesisches Zimmer*

### Meine Rolle als LAA

Sie sind neu in zwei verschiedenen und sehr komplexen Systemen, mit denen Sie sich in Ihrer Ausbildung auseinandersetzen müssen.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher in Ihrer neuen Schule und im Seminar machen können? Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit Ihren Kollegen und Seminar ausbildern?

In welchen Situationen fühlen Sie sich schon heimisch? Für welche Situationen brauchen Sie Unterstützung?

Was ist für Sie ein lernförderliches Feedback?

Was würde Ihnen helfen, damit Sie sich noch stärker als Subjekt Ihrer Ausbildung wahrnehmen zum Taktgeber Ihrer Ausbildung werden?



### Ein Blick auf die Unterrichtsstunde

Beschreiben Sie Ihr unterrichtliches Agieren.

Wie haben Sie in Ihrem Unterricht Ihre Schülerinnen und Schüler erlebt?

Wie haben Sie sich selbst in Ihrem Unterricht erlebt (entspannt, gestresst, aufmerksam, zugewandt...)?

Versuchen Sie aus der Sicht einer Schülerin / eines Schülers zu beschreiben, wie Sie heute als Lehrer:in agiert haben.

An welchen Stellen Ihrer Planung haben Sie die Schülerperspektive eingenommen?

Welche Form von Lernen haben Sie den Schüler:innen heute angeboten?

Ich bin mit mir zufrieden, weil...

Das möchte ich auf jeden Fall wieder so machen, weil ...

Das würde ich vielleicht beim nächsten Mal anders machen, weil ...

Glaubenssätze hinterfragen: Unterricht ist dann gut, wenn ...

Über die heutige Stunde hinaus gibt es bestimmt auch noch weitere Erfahrungen, die Sie beim Unterrichten gemacht haben. Dies können Erfahrungen sein, die Sie schon mehrfach gemacht haben, aber auch singuläre Erfahrungen, die besonders eindrücklich für Sie waren. Überlegen Sie sich, was davon für Ihre Ausbildung wichtig sein könnte.


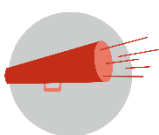












## Feedback zur EPG-Stunde

Die Lehramtsanwärter:innen entscheiden, wie ist für sie lernförderliches Feedback gestaltet werden kann: Es kann z.B. schwerpunktmäßig in einer Unterstützung der Selbstreflexion bestehen oder in einem Abgleich zwischen Selbst und Fremdwahrnehmung.

Die hier aufgeführten Aspekte sollen dazu dienen, dass der Unterricht besonders unter dem Fokus betrachtet wird, der für die Lehramtsanwärter:innen als besonders relevant wahrgenommen wird. Eine schlüssige Auswahl könnte dadurch gegeben sein, dass die Lehramtsanwärter:innen auf diejenigen Aspekten fokussieren, die in ihrer Zone der nächsten Entwicklung (wie sie z.B. in der Lernlandkarte deutlich geworden ist) liegen.

Die gewählten Schwerpunkte beziehen sich dann auf die Stundenplanung, auf die Selbstreflexion und auf das Feedback durch die Beobachtenden.

	Lernklima		Unterrichts- dramaturgie		Einbindung von Vielfalt
	<b>Wertschätzung</b> für die Lernenden zeigen		<b>Aufmerksamkeit</b> für Thema und Problemstellung erzielen		Ausgangspunkte und <b>Prozesse</b> des Lernens wahrnehmen
	Klima der <b>Fehlerfreundlichkeit</b> grundlegen		Inhalte schließen an das <b>Vorwissen</b> an		Eigenaktive, zielbezogene <b>Lernzeiten</b>
	Störungsarmer Umgang mit <b>Störungen</b>		<b>Aufgabenstellung</b> en verständlich und inhaltlich klar vermitteln		Formulierung <b>eigener</b> Ideen, Fragen, Lernschwierigkeiten und <b>Lösungswege</b> anregen und einbinden
	Reibungslose <b>Organisation</b> gewährleisten		<b>Transparenz</b> hinsichtlich der Inhalte, der Ziele und der Schritte des Lernprozesses		Intelligentes <b>Üben</b> anleiten
	<b>Zeitbedarf</b> passt zum Lernprozess		<b>Kooperative Lernformen</b> funktional gestalten		<b>Lernzuwachs</b> sichern, vernetzen und/oder vertiefen



## Entwicklungsziele

### Ein Blick auf Ihre Entwicklung

Was sollte bis zum Ende der Ausbildung passiert sein?

Was sollte nach Ablauf des ersten Quartals passiert sein?

Was ist zu tun, damit diese Vorstellungen Wirklichkeit werden?

Beschreiben Sie, wie Sie sich aktuell in Ihrem Lehrer:innen-Handeln einschätzen.

Was muss geschehen, damit Ihr Lehrer:innen-Handeln weiter optimiert wird?

Was könnte der nächste Schritt in Ihrer Ausbildung sein?

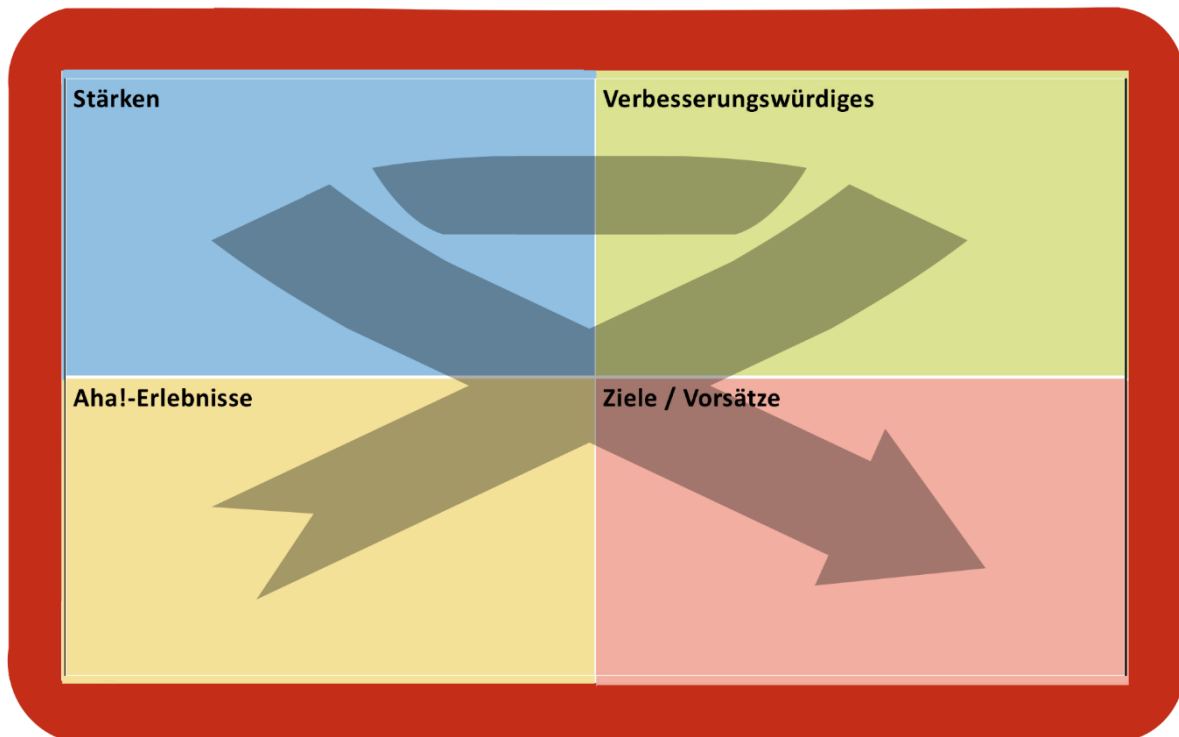
Welche Arbeitsschwerpunkte möchten Sie sich in der nächsten Zeit setzen?

Formulieren Sie die Aufgabe, die für Sie persönlich als nächstes ansteht.

Welche Hilfen brauchen Sie dafür und wo bekommen Sie diese Hilfe her?

Achten Sie darauf, dass Sie Ihre nächsten Schritte so formulieren, wie diese von Ihnen bewältigt werden können.

Die Dokumentation kann im „Entwicklungsquadrat“ stattfinden:



Hier können die Lehramtsanwärter:innen prinzipiell sogar in einem einzigen Satz ihre wichtigsten Erkenntnisse und Vorsätze festhalten:

Vom Aha-Moment zum Verbesserungswürdigen, dann die Stärken nutzen, um einen konkreten, sofort umsetzbaren Vorsatz zu fassen.



Meine Selbstwahrnehmung nach der Stunde:

---

Meine Selbstwahrnehmung nach dem Feedback:

---

Vereinbarte Entwicklungsziele:

---

Vernetzung geplant mit folgenden Auszubildenden:

---





---

Lehramtsanwärterin / Lehramtsanwärter

ZfsL Engelskirchen

Hindenburgstr. 28

51766 Engelskirchen

---

(Straße, Hausnummer)

---

(PLZ, Ort)

Aktenzeichen: EK-GyGe-05-2021

## Eingangs- und Perspektivgespräch gemäß §15 OVP

„Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter führt zu Beginn der Ausbildung ein Eingangs- und Perspektivgespräch mit einer Seminausbildlerin oder einem Seminausbildler unter Beteiligung der Schule. Es dient dazu, auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen weitere Perspektiven zu entwickeln und Beiträge aller Beteiligten dazu gemeinsam zu planen. Das Gespräch soll in den ersten sechs Wochen der Ausbildung geführt werden. Es beruht auf einer von der Lehramtsanwärterin oder dem Lehramtsanwärter gehaltenen Unterrichtsstunde. Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter dokumentiert die Gesprächsergebnisse schriftlich. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die Planungen sollen im Verlauf der Ausbildung fortgeschrieben werden.“

Ausbildungsschule:

Datum:

Ausbildungsbeauftragte/r der Schule:

Vertreter/in des ZfsL:

---

(Lehramtsanwärter/in)

---

(Ausbildungsbeauftragte/r)

---

(Vertreter/in des ZfsL)



## Leistungskonzept

(1) Jedes Fachseminar konkretisiert die Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums fachbezogen und gibt dadurch den LAA zu Beginn der Ausbildung Einsicht in die fachbezogenen Leistungsanforderungen. (Eine Gewichtung der Handlungsfelder erfolgt indirekt durch die Anzahl der formulierten Leistungsmomente.)

(2) Die Konkretisierungen beziehen sich auf:

- **die Unterrichtsplanung,**
- **die Unterrichtsbesuche,**
- **das Statement in der UNB (und ggf. die Dokumentation der UNB),**
- **die Mitarbeit im FS,**
- **Praxiselemente, die auf der Arbeit im FS basieren.**

Zur besseren Orientierung, an welchem Ort die einzelnen Leistungsmomente zu beobachten sind, können diese farblich gekennzeichnet werden.

Andere Leistungssituationen gibt es nicht.

(3) Die fachbezogenen Konkretisierungen orientieren sich an der vorgestellten Formatvorlage.

(4) Da die Konkretisierungen eindeutig auf die Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums bezogen sind, können sie die Basis der Beurteilungsbeiträge bilden, während sich die LZB (wie bisher) unmittelbar auf die entsprechenden Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums beziehen.

Im Sinne einer Vergleichbarkeit der eingeforderten Leistungen im Bereich **Praxiselemente, die auf der Arbeit im FS basieren**, können die Fachleiterinnen und Fachleiter in der Regel nicht mehr als drei Elemente aus folgender Liste zum Gegenstand der Leistungsbewertung machen.

- Klassenarbeit/Klausur & Erwartungshorizont & Korrektur (ggf. + Reflexion),
- Einsatz eines Diagnoseverfahrens + Reflexion,
- Fördermaßnahmen + Reflexion,
- Materialien zum Elternsprechtage + Reflexion,
- Beispiel für Medieneinsatz + Reflexion,
- Dokumentation einer kollegialen Hospitation + Reflexion,
- ...



## Unterrichtsnachbesprechung

Die Unterrichtsnachbesprechung (UNB) hat zunächst das Ziel, (a) die Reflexionskompetenz der Auszubildenden (LAA\*) zu vertiefen, (b) ihre bereits erworbenen Kompetenzen rückzumelden, zu stärken und wertzuschätzen und (c) noch zu vertiefende Kompetenzen zu eruieren und zu entwickeln (Perspektiventwicklung).

Darüber hinaus dient die UNB dem Vorbereiten und Einüben des Statements als bewertungsrelevantem Teil der UPP. Dies gilt auch in dem Wissen, dass dem Statement in der UNB als Reflexionsinstrument angesichts des deutlichen Fokus dieser auf die Entwicklungsberatung der Auszubildenden eine andere Rolle als in der Unterrichtspraktischen Prüfung (UPP) zukommt.

Schließlich können gegebenenfalls auch Persönlichkeitsmerkmale in der UNB angesprochen werden, insofern sie für die Lehrtätigkeit (Lehrerpersönlichkeit) eine Rolle spielen. Dies muss den LAA\* nicht als Urteil über ihre menschlichen Qualitäten kommuniziert werden, sondern streng auf die Unterrichtssituation bezogen bleiben (entsprechend müssen bei etwaiger Defizitberatung unbedingt Indikatoren genannt werden und deren unterrichtliche Relevanz kommuniziert werden!).

Da die benannten Kompetenzen auch Gegenstand der Bewertung sind, steht die UNB in der unauflösbaren Spannung, einerseits Raum für Selbstreflexion, Beratung und Anleitung zu sein und andererseits die relevanten Fähigkeiten der Auszubildenden zu beurteilen. Dieser Hiatus ist zu „entschärfen“, indem er (a) kommuniziert wird, (b) in der UNB „Lernen und Leisten entmischt“ werden und (c) die Anteile von Beratung und Bewertung gewichtet werden. Die Notwendigkeit einer klaren Standortbestimmung und Perspektiventwicklung ist jedoch (und zwar bereits in der ersten UNB) immer gegeben.

Die UNB dient der Förderung der ausbildungsrelevanten Kompetenzen der LAA\*, indem sie ausgehend von individuellen Stärken Möglichkeiten der Erarbeitung bestehender Entwicklungsfelder aufzeigt. Hierzu sind eine wertschätzende Grundhaltung und eine durchgängige Ressourcenorientierung unerlässlich. Dies ist auch angesichts der etwaigen Notwendigkeit deutliche Defizite aufzeigen zu müssen, von allen an der UNB Beteiligten einzuhalten.

Das UNB-Konzept sollte den LAA\* durch das Kernseminar vorgestellt werden und zum Zeitpunkt des ersten Unterrichtsbesuches (UB) bereits bekannt sein. Nach dem UB (oder einem entsprechenden Alternativformat) werden kurz Absprachen zum Ablauf, Zeitrahmen und Ort der UNB getroffen; anschließend hat der/ die LAA\* Zeit, sich kurz zu „regenerieren“ und die eigentliche UNB ungestört vorzubereiten (ca. 10 Minuten). Zur Vorbereitung und Strukturierung des Statements können die LAA\* aus einem Pool verschiedener Reflexionsbögen wählen. Die eigentliche UNB sollte eine Dauer von 45 bis 60 Minuten nicht überschreiten.

Ab dem 3. UB können die LAA\* eine Rückmeldung in Notenbereichen zur gesehenen Stunde erfragen. Diese Rückmeldung orientiert sich dabei an den UPP-Bedingungen. Darüber hinaus können die LAA\* ab dem 3. UB eine Rückmeldung zum aktuellen Leistungsstand (Gesamteinschätzung) unter Nennung eines Notenbereichs erhalten. Die Rückmeldung unter Nennung von Notenbereichen erfolgt begründet an den Standards und Kompetenzen des Kerncurriculums und im Vier-Augen-Gespräch zwischen LAA\* und Seminarausbilder bzw. Seminarausbilderin.



## Drehbuch Unterrichtsnachbesprechung

### I. LAA bereitet Reflexion der Stunde vor (zeitlicher Rahmen ca. 10 Min.).

– Der/ die LAA\* hat einen Pool an Reflexionsbögen, aus denen er/ sie wählen kann.

### II. Besprechung

#### 1. LAA\* stellt Reflexionsergebnisse vor

– Einüben des spezifischen Sprechanlasses, der Struktur und etwaiger Fachterminologie

#### 2. Feedback zur Reflexion durch SAB\*

#### 1. LAA\* wertet die Stunde in Form eines 5-minütigen Statements aus

2a. Fragen zur Planung und Durchführung der Stunde  
– Simulation des Gesprächs nach dem Statement in der UPP

#### 2b. Feedback zu Statement und Gespräch durch SAB\*

#### 3. Erste Rückmeldung zur Stunde

– Einüben des Statements .

#### 4. Festlegung von Gesprächsschwerpunkten

- Die Agenda ergibt sich z. B.
  - aus dem individuellen Beratungsbedarf des/ der LAA\*: „Darüber möchte ich sprechen“,
  - aus den standardorientierten Erfordernissen: „Darüber müssen wir sprechen.“.
- – Die Agenda sollte 3 bis 5 Beratungsschwerpunkte umfassen, wobei hierdurch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird.
- – Eventuell muss eine Gewichtung und Konzentration der Beratungsschwerpunkte stattfinden.
- Die Fachleitung achtet darauf, dass die wichtigsten Punkte besprochen werden.

#### 5. Beratung

- Die Beratung erfolgt aus einer ressourcenorientierten und wertschätzenden Haltung.
- Das Beratungsgespräch zeigt der/ dem LAA\* auf, inwiefern die Entwicklungsfelder auf der Grundlage der bestehenden Kompetenzen und individuellen Stärken erarbeitet werden können.
- Die Beratung eröffnet Perspektiven für zukünftigen Unterricht.

#### 6. Zusammenfassende Gewichtung, Standortbestimmung und Perspektivenentwicklung

- Die besprochenen Aspekte müssen im Verhältnis gewichtet werden.
- Die besprochenen Schwächen müssen hinsichtlich ihrer Relevanz für den Unterricht und hinsichtlich des Maßes des Defizits gewichtet werden. Hieraus sollte eine Standortbestimmung erfolgen.
- Die/der LAA\* hat Anspruch auf eine doppelte Rückmeldung: Einerseits eine Rückmeldung zur individuellen Kompetenzentwicklung, andererseits (ab Mitte der Ausbildung) in Form einer Ziffernote als orientierende Rückmeldung zu Prüfungsstandards („Unter UPP-Bedingungen würde ich mich nach der gezeigten Stunde für folgende Note einsetzen.“).
- Zielabsprachen über die Konsequenzen der UNB für die weitere Ausbildung („Anbahnung der nächsten Zone der Entwicklung“) werden getroffen.

### III. Metakommunikation

- Die UNB wird zum Gesprächsthema, die/ der LAA\* startet.
- Die Atmosphäre, Transparenz und der individuelle Ertrag werden reflektiert.



# Professionalisierung und selbstgesteuerter Kompetenzaufbau

## Organisation

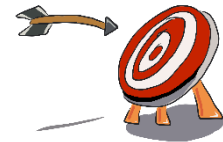
---

Für den selbstgesteuerten Kompetenzaufbau sind 45 Minuten pro Woche vorgesehen, also 90 Minuten zwischen den KS-Sitzungen. Die Arbeit kann in „Professionellen Lerngemeinschaften“ stattfinden (dies sind dann in der Regel die Schulgruppen oder, bei großen Schulgruppen, Untergruppen davon) oder auch in Tandems. Spezielle Anteile dieser Arbeit können in Einzelarbeit erledigt werden.

## Ziel

---

Das wesentliche Ziel dieser Arbeitsform liegt in der Stärkung der Reflexionskompetenz, wobei das ein- oder mehrfache Durchlaufen eines Reflexionskreislaufs zugleich einen Beitrag zur fachlichen, didaktischen und pädagogischen Professionalisierung und insgesamt zur Weiterentwicklung der Kompetenzen leistet.



Indem diese Prozesse nicht nur diskutiert, sondern auch dokumentiert werden, sind sie geeignet, den persönlichen roten Faden durch die Ausbildung deutlich zu machen. Insofern kann die Dokumentation des Prozesses als Portfolio des Vorbereitungsdienstes angesehen werden.

Auf diese Weise wird ein Kernanliegen des Kerncurriculums 2021 umgesetzt:

*„Ziel der schulpraktischen Lehrerbildung ist es, die LAA in der Professionalisierung der eigenen Berufspersönlichkeit unter den besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts zu unterstützen. Dazu ist eine beständig praktizierte Selbstreflexivität gefordert, indem die enge wechselseitige Beziehung von beruflichen Handlungsfeldern mit kontinuierlichem Blick auf das Ganze erschlossen und mit dem eigenen Kompetenzaufbau in der Ausbildung abgeglichen wird.“*

Kerncurriculum für die Lehrerbildung im Vorbereitungsdienst, Seite 4

## Der Beitrag des Kernseminars

---

Der im Folgenden dargestellte Reflexionsprozess wird zu Beginn der Ausbildung im Rahmen einer Kernseminarsitzung erprobt.

In regelmäßigen Abständen gibt es für die Referendar:innen im Rahmen einer Kernseminarsitzung die Möglichkeit, einen Reflexionsprozess / Reflexionszyklus ins Plenum zu bringen und von dort Rückmeldung zu erhalten. Didaktische Tugenden sind dabei insbesondere das Zuhören, das Belassen des Problems im dargestellten situativen Kontext und der Perspektivwechsel.

Im Kernseminar wird auch die Methode der Kollegialen Fallberatung eingeführt und exemplarisch durchgeführt.



## Ausgestaltung der Arbeit in den PLG bzw. im Rahmen des selbstgesteuerten Kompetenzaufbaus

### 1. Ausgangspunkt

Ausgangspunkt dieser Arbeitsform sind relevante Situationen aus der Praxis, und zwar insbesondere solche, die von den Referendar:innen als problemhaft empfunden werden.

In diesem Sinne soll entweder zu einem selbstgewählten Thema oder zu einem Thema aus einer von den Kernseminarleitungen bereitgestellten Liste die problemorientierte Handlungssituation (überspitzt bezeichnet als „grandioses Scheitern“) beschrieben werden. Hintergrund ist die Auffassung, dass das präzise Betrachten und Annehmen einer problematischen Situation, das Umformulieren dieses Problems in eine Frage verbunden mit der ressourcenorientierten Suche nach Lösungen in so hohem Maße zur Professionalisierung beitragen kann, dass das Scheitern rückblickend als Anlass zum Feiern betrachtet werden kann.

#### *Instrument | Themenliste „grandioses Scheitern“*

Für den ersten Schritt im soeben dargestellten Prozess werden den Referendar:innen Themen angeboten, in denen die Erfahrung des Scheiterns besonders wahrscheinlich ist. Zu diesen Themen zählen:

- Störungen im Unterricht / Classroom Management
- Problemorientierung
- Fachliche Unsicherheiten oder Schwächen
- Differenz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung im UB
- Ungünstige Vorgaben durch Ausbildungslehrer:innen
- Diskrepanz zwischen Vorbereitungszeit und Lernertrag
- Unklare Vorstellungen von „normalem“ Unterricht

### 2. Austausch im Tandem oder in den PLG

Der oder die Fallgeber:in erhält Raum zum Schildern der Situation und wird dabei lediglich durch aktives Zuhören und Fragen unterstützt. Die Partner:innen widerstehen der Versuchung, Lösungen durch eigene Erlebnisse und Erfahrungen in Form von Tipps zu insinuieren. Die Fragen helfen dabei, das Problem analytisch zu betrachten und Handlungsgründe zu erkennen und zu begreifen (z.B.: Wie kam es zu der Situation/ Problemlage? Warum habe ich so agiert?...)

#### *Instrument 1 | Fragenkartei*

Zur Unterstützung des oder der Fallgeber:in können die Tandem-Partner:innen geeignete Fragen, also Fragen, die bezogen auf die Problemsituation als „stark“ angesehen werden können, aus einer vorgegebenen Fragenkartei auswählen.



#### *Instrument 2 | Kollegiale Fallberatung (KFB)*

Im Falle von Problemen, die durch ein einfaches Durchlaufen eines Reflexionskreislaufs nicht zu lösen sind, wird den Referendar:innen das Instrument der Kollegialen Fallberatung an die Hand gegeben. Dieses Instrument wird im Kernseminar eingeführt und kann in den Schulgruppen angewendet werden.



## 3. Auf dem Weg zur Lösung

Im nächsten Schritt soll dargestellt werden, was zu einer Lösung beitragen könnte. In diesem Sinne werden die LAA eingeladen, mehrperspektivisch und kritisch zu denken und Wege der personalisierten Professionalisierung zu nutzen (z.B. Erkenntnisse aus der Fachliteratur auf das Problem beziehen, Gespräche mit anderen Lehrkräften, Austausch mit anderen Referendar:innen, ...). Das Ergebnis dieses Prozesses ist die Entwicklung von erfolgversprechenden Handlungsoptionen, also möglichen Lösungen für das Problem. Eine Lösung in diesem Sinne ist nicht ein gut gemeinter Expertentipp, sondern das Ergebnis eines Reflexionsprozesses.

### Instrument | Theoriebasierte professionsbezogene Kompetenzentwicklung

Für die theoriebasierte professionsbezogene Kompetenzentwicklung sind vielfältige Formate denkbar:

- Online-Selbstlernmodule der Kern- und Fachseminare
- mit den Seminar ausbilder\*innen vereinbarte und von ihnen beratend begleitete Lernformate (z.B. beratende UB, Unterrichtsplanungen, Aufgabenstellungen, Lernerfolgskontrollen usw.)
- Online-Fortbildungen rund um Unterricht (z.B. Lehrer Online, IQES, #twitterlehrerzimmer...)
- selbständiges Erschließen individuell bedeutsamer Inhalte/ Füllen von Wissenslücken aus dem Studium durch Auseinandersetzung mit der einschlägigen Fachliteratur
- Erarbeitung von Lerneinheiten mit Fallvignetten

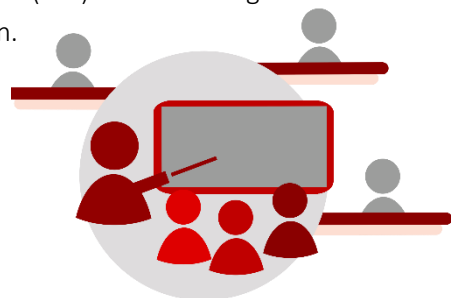
## 4. Zurück in die Praxis

Die Erkenntnisse des Reflexionsprozesses, insbesondere die Ergebnisse des vorangegangenen Schrittes, sollen in einem vierten Schritt in der Praxis erprobt werden.

Die Referendar:innen sind eingeladen, neue Wege zu erproben und das Spektrum des eigenen Handlungsrepertoires zu erweitern. Weil auch das veränderte Handeln wieder Gegenstand von Reflexion ist, darf auch das neue Vorgehen weiter optimiert werden. Feedback ist also willkommen.

### Instrument | Gruppenshospitation

In Gruppenshospitationen sollten die Lösungsideen umgesetzt werden. Entwicklungsziele der Referendar:innen, die sich aus dem Ausgangsproblem ergeben, stehen besonders im Fokus. Daher sollte in den Gruppenshospitationen das Instrument „Tableau“ (s.u.) zum Einsatz gebracht und als Leitfaden für die Auswertung des Unterrichts genutzt werden.





## 5. Reflexion sichtbar machen

Reflexionsprozesse und eine diese begleitende Portfolioarbeit sollen kein Selbstzweck sein, sondern in der Ausbildung sichtbar werden. Daher werden hier verschiedene Formen der Verschriftlichung angeboten, deren Wirksamkeit in der Ausbildung unmittelbar erfahrbar sein soll.

Der pragmatische Wert der Lernlandkarte und (noch mehr) des Tableaus liegt darin, dass sie mit anderen an der Ausbildung beteiligten Personen besprochen werden und im Ausbildungsunterricht, in Gruppenhospitationen und in Unterrichtsbesuchen als Fokus dienen.

## Instrumente der Verschriftlichung

### Instrument 1 | Tableau

Mit dem Tableau stellen wir unseren Referendar:innen ein Werkzeug zur Verfügung, das sowohl als Planungs- und Evaluationsinstrument als auch als Reflexionsinstrument eingesetzt werden kann. Dabei ist es intendiert, dass die Referendar:innen Kriterien für guten Unterricht bewusst auswählen, um eigenen Unterricht zu planen und zu evaluieren oder fremden Unterricht zu reflektieren.

Dieses Werkzeug ist für alle Referendar:innen verpflichtend und wird mindestens einmal im Quartal aktualisiert (s. Obligatorik).

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar\\_GyGe/\\_Startseite/Personenorientierung/Tableau.pdf](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar_GyGe/_Startseite/Personenorientierung/Tableau.pdf)

### Instrument 2 | Lernlandkarten

Lernlandkarten sind dazu geeignet, die Referendar:innen dazu anzuregen, ihre Lern- und Berufsbiografie und ihre persönlichen Ressourcen bewusst zu machen. Es soll ihnen dabei helfen, die persönliche Zone der nächsten Entwicklung sichtbar zu machen.

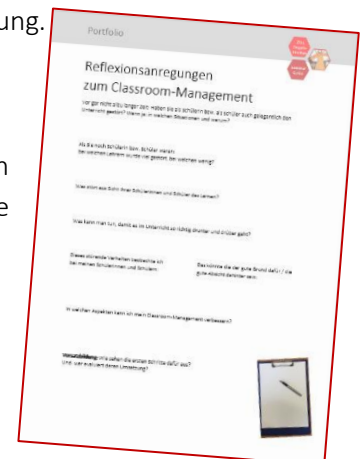


### Instrument 3 | Meilensteine

Die „Meilensteine“ sind ein individuelles Instrument, das die Referendar:innen als "roter Faden" durch die Ausbildung begleitet, indem es die systematische Dokumentation, Reflexion und die alogische Steuerung des individuellen berufspraktischen Kompetenzaufbaus unterstützt, begonnen mit der ersten selbst durchgeführten Stunde bis hin zur Examensvorbereitung.

### Instrument 4 | Themengebundene Reflexionsanregungen

Bezogen auf ausgewählte Themen (z.B. Classroom Management) werden Impulse angeboten, die Bezug nehmen auf die eigene Lern-Biografie, die zum Perspektivwechsel oder zu einer Referenztransformation einladen.







## Obligatorik und Freiraum

---

Im Rahmen des selbstständigen Kompetenzaufbaus durchlaufen alle Referendar:innen den Reflexionszyklus zu mindestens 6 Themen. Die Referendar:innen entscheiden selbst, ob und wann sie ein solches Thema ins Kernseminar einspeisen.

Die namentliche Auflistung der Lerngruppen, die Termine des Austausches und die Themen werden verbindlich, im Anschluss an die jeweiligen Treffen und für die KS-Leitung einsehbar auf der persönlichen Seite in OneNote dokumentiert.

Zu Beginn, in der Mitte der Ausbildung und am Ende der Ausbildung wird je eine Lernlandkarte ausgefüllt. Die Referendar:innen entscheiden selbst, inwieweit sie diese gegenüber den an ihrer Ausbildung beteiligten Personen transparent machen.

Pro Quartal wird mindestens ein Tableau in OneNote eingestellt. Dieses wird insbesondere vor Unterrichtsbesuchen den eingeladenen Personen transparent gemacht. Die Referendar:innen entscheiden selbst, wie groß das Spektrum der durch die Summe der Tableaus abgebildeten Qualitätsindikatoren ist und wie stark sich die Tableaus von Halbjahr zu Halbjahr unterscheiden.



## Unterstützungskonzept

Unter den Rahmenbedingungen des 18monatigen Vorbereitungsdienstes hat sich für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) unter anderem die Vorbereitungszeit auf den Einstieg in den selbstständigen Unterricht deutlich verkürzt. Besonders für die im Mai einzustellenden Jahrgänge werden für die Ausbildung im ersten Quartal nur wenige Wochen zur Verfügung stehen. Das hier vorgestellte Konzept möchte sicherstellen, dass die an der Ausbildung beteiligten Personen (s.u.) möglichst frühzeitig und nach einem **abgesprochenen und etablierten Verfahren** miteinander in Kontakt treten, um gezielt Ausbildungsplanung zu betreiben und für LAA, die dies selbst wünschen oder bei denen ein entsprechender Bedarf festgestellt wurde, **frühzeitig** eine ggf. notwendige Unterstützung zu beginnen. **Der gesamte Prozess findet unter Beteiligung der/des LAA statt.**

Die Darstellung des Konzeptes umfasst neben einigen grundsätzlichen und organisatorischen Hinweisen zunächst eine **Übersicht über den Prozess**, d.h. eine vorgegebene Abfolge von Kontaktaufnahmen und Gesprächen mit den an der Ausbildung der/des LAA beteiligten Personen (Seminar ausbilder und Seminar ausbilderinnen, ABB, LAA). Diese erfolgen mit dem **Ziel einer strukturierten Begleitung der/des LAA und der Planung ggf. notwendiger Unterstützungsmaßnahmen**. Im Anschluss finden sich in dem Materialpaket **Hinweise zu konkreten Unterstützungsmöglichkeiten**. Ein **erster Schwerpunkt** liegt dabei auf Fragen des Einsatzes und der Begleitung der LAA im Unterricht (u.U. auch zur gezielten Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht). **Ein Beginn dieser Unterstützungsmöglichkeiten ist jedoch zu jedem Zeitpunkt der Ausbildung möglich.**

Ergänzend zu den u. g. Unterstützungsmaßnahmen, die sich, wie erwähnt, vor allem auf den Einsatz der LAA im Unterricht beziehen, sind für die überfachlichen Aspekte u. a. vor allem folgende Möglichkeiten in Betracht zu ziehen:

- Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen
- Nutzung der im Seminar vorhandenen überfachlichen Ressourcen (z.B. Präsenz-Workshops)
- Kooperation mit externen Partnerinnen und Partnern (z. B. Psychologinnen und Psychologen)

Fakultativ angeboten werden auf der Homepage **zwei Bögen zur Dokumentation des Prozesses**.

Die Planung, Durchführung und Dokumentation von Unterstützungsmaßnahmen orientiert sich an den Bedürfnissen der LAA und beteiligt diese durchgängig. Sie hat **keinen Einfluss auf die Leistungsbewertung**, findet **keine Aufnahme in die Ausbildungs- und Prüfungsakten** und **keine Erwähnung in den Langzeitbeurteilungen, Beurteilungsbeiträgen und den Statements** am Prüfungstag. Wird eine Dokumentation angefertigt, bleibt diese in den Händen der beteiligten Personen und wird nur für den Zeitraum, in dem sie verwendet wird, aufbewahrt.

Die Durchführung der ersten Gespräche, Unterrichtsbesuche und Maßnahmen soll möglichst schnell nach Erkennen des Bedarfs erfolgen.

Bezogen auf den genauen **Zeitpunkt/Zeitraum für die erste Diagnostik/Wahrnehmung** von Besonderheiten erscheinen folgende Optionen möglich:

- EPG,
- schulische Beobachtung,
- erste UB,
- Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen
- „Hilferuf“/Anmeldung des Bedarfes durch LAA.



## Zeitleiste zur Begleitung und Unterstützung von LehramtsanwärterInnen am Beginn der Ausbildung

Zeitraum/Ausbildungsanlass	Schritt	verantwortlich
<b>1. Quartal:</b> EPG: Wahrnehmen eines Unterstützungsbedarfs oder: „Hilferuf“ des LAA anlässlich des <b>nahenden SU-Einsatzes</b>	Kontaktaufnahme mit allen an der Ausbildung Beteiligten, ggf. über KSL; Information über Indizien für Unterstützungsbedarf  <b>anschließend</b> (wünschenswert, ggf. verbindlich): früher beratender Besuch des KSL und der FL im Unterricht/an der Schule des LAA (Beteiligung ABB); Feststellung eines Unterstützungsbedarfs	am EPG beteiligte/r Seminarausbilder/in und/oder ABB (ggf. Hinzunahme der SL) <b>bzw.</b> der vom LAA kontaktierte SAB oder die vom LAA kontaktierte SL  KSL
<b>bis 8. Woche:</b> nach <b>ersten (beratenden) UBs</b>	Planungsgespräch zur Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen (ggf. mit ABB) <b>und</b> Suche einer kooperierenden Ausbildungsschule, falls die Schule des LAA nicht über die nötigen Unterstützungskapazitäten verfügt	Information der SAB über KSL  Schulleitung/ABB
<b>im 1. Quartal/ POB-C</b>	Wahrnehmung mindestens einer POB-C durch den LAA	KSL → LAA
<b>spätestens nach der Durchführung der o.g. Ausbildungselemente:</b>		
	Planungsgespräch zum Einsatz im SU und Festlegung der Unterstützungsmaßnahmen, z.B. Anpassung des SU-Einsatzes/Reduktion; Kooperation mit anderen Schulen; Teamteaching ...	KSL
nach <b>4-6 Wochen SU-Einsatz</b>	Folgegespräch zur Entwicklung/Modifikation und Evaluation von Maßnahmen zur Unterstützung: danach regelmäßige Beratungsgespräche (mit ABB)	KSL
wenn keine Erfolgchancen: frühestens nach dem <b>2. Quartal</b>	Stellen der Eignungsfrage: Ist das die richtige berufliche Laufbahn für Sie?	ABB und alle SAB
Zu jedem weiteren Zeitpunkt der Ausbildung und bei Verlängerung können weitere Unterstützungsangebote angeboten bzw. in Anspruch genommen werden. (KSL als Kontaktperson für alle Beteiligten)		



## Einsatz der Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen im Unterricht: Vorgaben und Optionen

### Vorgaben

- 1) Die **Ausbildung der LAA an Schulen** umfasst im Durchschnitt **14 Wochenstunden** (§ 11 Abs. 5 OVP). Diese 14 Stunden setzen sich zusammen aus (vgl. § 11 Abs. 3 OVP)
  - a) Hospitationen im Unterricht (auch bei anderen LAA und Fachleitungen),
  - b) Ausbildungsunterricht unter Anleitung,
  - c) selbstständigem Ausbildungsunterricht,
  - d) weiteren Ausbildungsangeboten der Schule im Rahmen des schulischen Ausbildungsprogramms (§ 14 OVP).
- 2) Unterrichtshospitation und Ausbildungsunterricht unter Anleitung dienen der **Anleitung und Beratung** der LAA.
- 3) Im 2. bis einschließlich 5. Quartal (zwei vollständige Halbjahre) erteilen die LAA im Rahmen ihrer 14 Wochenstunden **insgesamt 18 Wochenstunden selbstständigen Unterricht**, also 9 pro Halbjahr. Diese insgesamt 18 Stunden sind möglichst gleichmäßig zu verteilen. Es müssen beide Fächer ausgewogen berücksichtigt werden. Der selbstständige Ausbildungsunterricht ist möglichst auch auf unterschiedliche Schulstufen bzw. Bildungsgänge (soweit vorhanden) zu verteilen, Lerngruppen sollen möglichst kontinuierlich betreut werden.
- 4) Bei dem **Einsatz von LAA im selbstständigen Ausbildungsunterricht** sind die Wünsche der LAA und die Belange der Ausbildung zu berücksichtigen. Der Einsatz erfolgt durch die Schulleitung im Benehmen mit dem Seminar (§ 11 Abs. 7 OVP). Die ausbildungsfachliche Perspektive (z.B. vertreten durch schulischen Ausbildungsbeauftragten) sollte bei der Einsatzplanung unbedingt berücksichtigt werden.
- 5) Selbstständiger Unterricht ist zugleich auch **Ausbildungsunterricht**. Es ist daher hilfreich, wenn den LAA (erfahrene) Lehrerinnen und Lehrer zur Beratung und Zusammenarbeit (z.B. in parallelen Lerngruppen) an die Seite gestellt werden.
- 6) Die **organisatorischen Rahmenbedingungen** an der Schule (z.B. Stundenplan) sollen Möglichkeiten zur Kooperation der LAA untereinander eröffnen. So sollen gegenseitige Hospitationen im Unterricht, die i. d. R. eine hohe Lernwirksamkeit haben, möglich sein. Für Arbeitstreffen im Rahmen des schulischen Ausbildungsprogramms sind (auch organisatorische) Regelungen zu treffen, die diese Arbeitsform und eine kontinuierliche Arbeit in Abstimmung mit dem Ausbildungsprogramm von Schule und Seminar ermöglichen.

### Allgemeiner zusätzlicher Hinweis:

Es sollte selbstverständlich unabhängig von der konkreten Umsetzung an der jeweiligen Schule und dem berechtigten Interesse an einer **Individualisierung** der Ausbildung darauf geachtet werden, dass die Rahmenbedingungen für die Ausbildung aller LAA (insbesondere die der Mitglieder einer Schulgruppe) vergleichbar bleiben.



## Optionen zum Einsatz der LAA im Unterricht

(mit dem Ziel der Unterstützung, Förderung, Individualisierung)

	Option	Hinweise zur Umsetzung	Besonderheiten
1	Kooperation im SU mit einer/m nicht an der Ausbildung beteiligten Seminarausbilder/-in	Die Trennung von Bewertung und Förderung bzw. Beratung ist in dieser Zahl grundlegend für den Erfolg.	
2	regulär: 9 Std. SU (s.o.)		
3	reduzierter Einstieg in den SU	In Absprache mit allen an der Ausbildung Beteiligten kann der Einsatz der LAA im selbstständigen Unterricht in begründeten Fällen zu Beginn reduziert erfolgen, d.h. z.B. nur in einem oder zwei Kursen.	Hier sind keine starren allgemeinen Festlegungen möglich: Umfang und Progression des Einsatzes müssen mit allen an der Ausbildung Beteiligten für den jeweiligen Einzelfall ausgehandelt werden.
<b>Teamteaching</b>		<b>gemeinsame Verantwortung für den Unterricht!</b>	
4	Teamteaching (1)	Einsatz zweier LAA in einer Klasse/einem Kurs <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz gemeinsam,</li> <li>• mit verteilten Rollen (Durchführung/Beobachtung), Einsatz abwechselnd,</li> <li>• (weitere Möglichkeiten s.u.)</li> </ul>	Das Teamteaching ist zu Beginn der Ausbildung gem. OVP 2011 von den Bezirksregierungen insbesondere Schulen nahegelegt worden, die für ihre Verhältnisse zu viele LAA und damit zu wenig Unterricht hatten. Dementsprechend flexibel sind die Schulen auch weiterhin beim Umgang mit der Anrechnung der Stunden.
5	Teamteaching (2)	Einsatz einer/s LAA und einer ausgebildeten Lehrkraft <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz gemeinsam,</li> <li>• mit verteilten Rollen (Durchführung/Beobachtung), Einsatz abwechselnd,</li> <li>• (weitere Möglichkeiten s.u.)</li> </ul>	



## Teamteaching (allgemeine Definition)

Für Lehrende bietet Team Teaching die Möglichkeit, den Unterricht **gemeinsam mit anderen zu planen und zu gestalten**. Dabei können die unterschiedlichen didaktischen Erfahrungen den Nährboden für ein vielfältiges und lernerzentriertes methodisches Vorgehen bilden. Zugleich wird der einzelne Lehrende durch die Zusammenarbeit **entlastet, aber auch stärker in seinen didaktischen Gewohnheiten und Verhaltensweisen kollegial supervidiert**. Durch die Zusammenarbeit erhält der einzelne Lehrende die Möglichkeit, seine didaktischen Kompetenzen zu erweitern, aber auch seine eigenen didaktischen Handlungen mit Hilfe des Feedbacks des Mitlehrenden zu reflektieren bzw. sich bewusst zu machen. Hier können auch erfolgreiche kollegiale Supervisionen entstehen, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Lehrerausbildung. Folgende Momente charakterisieren das Team Teaching im Blick auf Lernprozesse:

- regelmäßige Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum
- eine Beziehungskultur, in der offen miteinander kommuniziert wird, Ressourcen von allen Beteiligten freiwillig eingebracht, Konflikte lösungsorientiert bearbeitet werden
- eine gleichberechtigte Zusammenarbeit, die ohne Führer bzw. mit rotierenden Rollen praktiziert wird
- eine Leistungssteigerung im Hinblick auf das Arbeitsziel, die durch das Team erreicht werden kann
- ein Praxisfeld, in der Teammitglieder gemeinsam und differenzierend in Lernprozessen tätig werden können
- eine Evaluation der Teamergebnisse, die angestrebt wird, und eine Supervision für <sup>SEP</sup>das Team, die kontinuierlich erfolgt (= Blick von außen)

© Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de> 2003 ff

A	<b>Lehrerin und Beobachterin</b>	(„one teach, one observe“): Eine Pädagogin übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, während die andere beobachtet.	
B	<b>Lehrerin und Helferin</b>	(„one teach, one drift“): Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt Schülerinnen bei ihrer Arbeit, bei der Regulation ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten usw.	
C	<b>Stationsunterricht</b>	Der Unterrichtsinhalt wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Es werden Gruppen gebildet, die von einer Person zur nächsten wechseln, so dass alle Schüler nacheinander von beiden Lehrkräften unterrichtet werden.	
D	<b>Parallelunterricht</b>	Jede Lehrerin unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.	



e	<b>Niveaudifferenzierter Unterricht</b>	(„remedial teaching“): Eine Lehrerin unterrichtet die Gruppe von Schülerinnen, die den Unterrichtsstoff bewältigen können, die andere arbeitet mit denjenigen, die auf anderem Niveau operieren.	
f	<b>Zusatzunterricht</b>	(„supplemental teaching“): Eine Lehrerin führt die Unterrichtsstunde durch; die andere bietet zusätzliches Material und differenzierte Hilfen für diejenigen Schülerinnen an, die den Stoff nicht bewältigen können	
g	<b>Teamteaching</b>	Beide Lehrerinnen führen den Unterricht mit allen Schülerinnen gemeinsam durch, indem sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen.	

## Offene Liste möglicher Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner die Diagnose und Unterstützung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter betreffend:

- schulpsychologischer Dienst, z. B. bei psychischen Problemen, LRS
- Kernseminarleiterinnen und Kernseminarleiter bzgl. der Konzeption der Module
- Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen
- Arbeitsamt
- Caritas
- Supervision über das Erzbistum Köln zur Reflexion, Problemlösung, professionellen Weiterentwicklung
- professionelles Coaching z. B. zur Förderung des Selbstmanagements und des Konfliktverhaltens
- Vera Spang bei Hilfen zur Stressbewältigung durch Entspannungstechniken
- Dr. Vlado Jelić im Rahmen zertifizierter Beratung



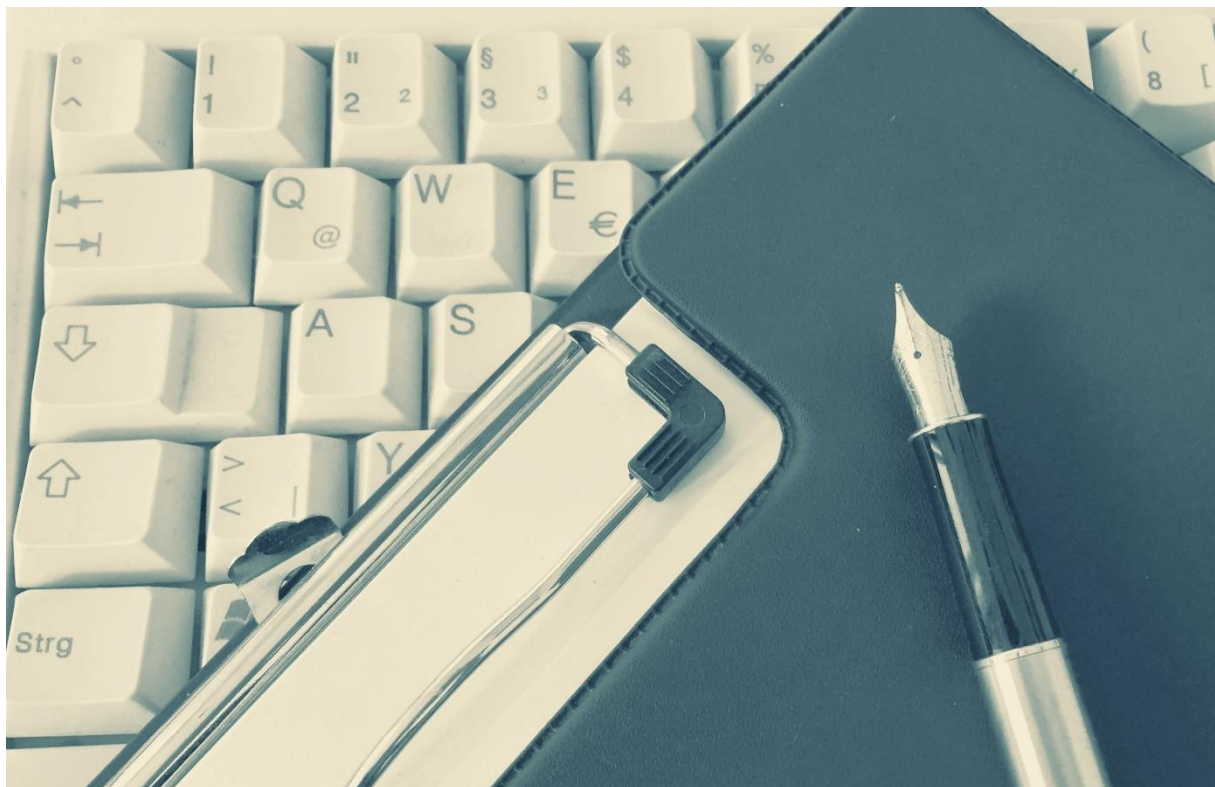


# Informationen zur Ausbildung (A-Z)

## Seminar GyGe

## ZfsL Engelskirchen

*Vorgaben, Verwaltungsabläufe, Seminarprogramm*







## Vorwort

### Hinweise zur Verwendung

Die folgenden alphabetisch geordneten Stichworte verstehen sich als Orientierungshilfe in der z.T. eigenwilligen Amtssprache der Lehrerausbildung bzw. des Schulwesens. Keinesfalls ersetzt diese Zusammenstellung, die zudem keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, die systematisch geordneten Hinweise und Informationen der Homepage des ZfSL Engelskirchen sowie verbindliche Informationen der Seminarausbilder:innen über Teams oder in OneNote. Daher finden sich manche Informationen hier wie dort im gleichen Wortlaut und Sie erhalten hier immer wieder Verweise (Links), die auf dort hinterlegte Formulare oder ausführlichere Informationen verweisen. Die einzelnen Begriffe bilden also eher die FAQ der Seminarpraxis ab und es wäre hilfreich, wenn Sie Hinweise auf schmerzlich vermisste Begriffe an die Seminar- oder Kernseminarleitung weitergeben.



# Ausbildungs- beauftragte

## Aufgabenfeld der Ausbildungsbeauftragten

Die Aufgaben der Ausbildungsbeauftragten (ABB\*) sind vor allem

- die Beratung der Schulleitung und der Referendarinnen und Referendare,
- die Mitgestaltung des schulischen Ausbildungscurriculums (fragen Sie danach) und die Gestaltung regelmäßiger Schulgruppensitzungen mit Bezug auf dieses,
- die Teilnahme an allen Eingangs- und Perspektivgesprächen,
- einen regelmäßigen Einsatz als Ausbildungslehrerin oder Ausbildungslehrer,
- eine Stellungnahme zum vorgesehenen Gesamtergebnis Ihrer Langzeitbeurteilung und
- die Unterstützung der Kooperation zwischen Schule und Seminar (hier insbesondere auch die Mitarbeit am gemeinsamen Ausbildungsprogramm von Schule und ZfSL).

Ihre Bedeutung für die Gestaltung und erfolgreiche Durchführung der neuen Lehrerausbildung kann somit nicht hoch genug eingeschätzt werden. Zur Entwicklung der Zusammenarbeit sowie der Arbeit an Konzepten und inhaltlichen Fragen finden regelmäßig analoge wie digitale Informations- und Kooperationsveranstaltungen zwischen ABB\* und ZfSL statt.

Bitte teilen Sie von Anfang an Ihre professionellen Entwicklungsziele, die Sie z.B. nach Unterrichtsbesuchen fassen, auch den ABB und Ausbildungslehrkräften mit und laden Sie diese jederzeit in Ihren Unterricht ein.

Zur Hälfte der Ausbildung sowie rechtzeitig vor Aushändigung der Langzeitbeurteilungen setzen die ABB\* die LAA\* kompetenzorientiert und in Form einer Ziffernote über ihren Ausbildungsstand in Kenntnis.



# Zuweisung zu einer Ausbildungsschule

## Neuzuweisung

Die **Neuzuweisung zu einer Ausbildungsschule** vor bestandener Zweiter Staatsprüfung ist nur in sehr seltenen Ausnahmefällen möglich. Hierüber entscheidet die Seminarleitung nach Rücksprache mit allen an der Ausbildung Beteiligten und der Bezirksregierung.

Für eine Neuzuweisung nach der Zweiten Staatsprüfung (auch diese muss über die Seminarleitung beantragt werden und erfordert eine ausführliche Beratung) gibt es ein Formular auf der Homepage des ZfSL:

[http://www.zfsl-engelskirchen.nrw.de/Formulare\\_fuer/index.html](http://www.zfsl-engelskirchen.nrw.de/Formulare_fuer/index.html)

## Teilabordnung

Die (Teil-) Abordnung an eine zweite, benachbarte Ausbildungsschule zur Durchführung von Hospitationen oder Ausbildungsunterricht (z. B. wenn bestimmte Unterrichtsformate an Ihrer Schule nicht angeboten werden) ist grundsätzlich möglich, bedarf aber eines diesbezüglichen formlosen Antrags an die Seminarleitung sowie der Zustimmung beider beteiligten Schulleitungen.



# Beihilfe

## Beantragung von Beihilfe

Vordrucke für die Beantragung von Beihilfe finden Sie auf der Homepage der Finanzverwaltung Düsseldorf: <https://www.finanzverwaltung.nrw.de/de/beihilfe-0>

Ihre Beihilfeanträge senden Sie direkt an die

**Zentrale Scanstelle Beihilfe**  
**32746 Detmold**

(ausnahmsweise kein Dienstweg!).

Möglich ist auch die Verwendung der Beihilfe-App, für die Sie sich einmalig registrieren müssen und dann Ihre Rechnungen per Foto oder QR-Code mit dem Handy einreichen können.

Informationen zur App: <https://beihilfeappinfo.nrw.de>



# Beurteilungs- beiträge

## Hinweise und Hilfen für die Beurteilungsbeiträge (BB)

Für die Beurteilungsbeiträge der Schulen und des ZfSL gelten die Hinweise des Landesprüfungsamtes:

<https://www.pruefungsamt.nrw.de/staatspruefung/pruefungsverfahren>

[https://www.pruefungsamt.nrw.de/system/files/media/document/file/A1\\_ovp\\_18\\_hinweise\\_fuer\\_laa\\_endfassung\\_juli\\_2019.pdf](https://www.pruefungsamt.nrw.de/system/files/media/document/file/A1_ovp_18_hinweise_fuer_laa_endfassung_juli_2019.pdf)

Die Beurteilungsbeiträge, die von den Fachleiterinnen und Fachleitern verfasst werden, basieren auf den Leistungskonzepten der jeweiligen Fächer (vgl. Leistungskonzept des Seminars GyGe und Ihrer Fächer).

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar\\_GyGe/Seminarprogramm/Leistungskonzept.pdf](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar_GyGe/Seminarprogramm/Leistungskonzept.pdf)

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar\\_GyGe/Fachseminare/index.html](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar_GyGe/Fachseminare/index.html)

Aus den Beurteilungsbeiträgen Ihrer beiden Fachleitungen wird in der Langzeitbeurteilung (LZB) des ZfSL eine Gesamtnote ermittelt. Die Schule erstellt ihrerseits je einen Beurteilungsbeitrag zu den Leistungen in Ihren beiden Fächern sowie eine Langzeitbeurteilung mit der daraus resultierenden Gesamtnote.

Beachten Sie auch die Hinweise und Links zu den Formularen auf unserer Homepage. Die jeweils aktuell gültigen Termine, Fristen, Abläufe und Regelungen für die Erstellung und Ausgabe werden gesondert veröffentlicht und sind auch auf der Seite des LPA veröffentlicht.

<https://pruefungsamt.nrw.de/system/files/media/document/file/Terminübersicht%20VD-Ende%2010%202022.pdf>



# Dienst- befreiung

## Dienstbefreiung von einer Ausbildungsveranstaltung

Die Dienstbefreiung von einer Ausbildungsveranstaltung z.B. zur Teilnahme an außerordentlichen schulischen Veranstaltungen wird mit Hilfe des entsprechenden Antrags bei der Seminarleitung beantragt und kann im Laufe der Ausbildung insgesamt in der Regel zweimal gewährt werden. Bitte kontaktieren Sie in Zweifels- oder Konfliktfällen die Seminarleitung.

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare\\_fuer/2020\\_07\\_01\\_FormularSeminarbefreiung.docx](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare_fuer/2020_07_01_FormularSeminarbefreiung.docx)



# Digitale Medien

## Blended Learning

In unserem Seminar sind wir bestrebt, im Sinne von möglichst ertragreichen Arbeitsprozessen die richtige Mischung aus e-Learning-Anteilen, Face-to-face-Kommunikation und analoge Medien zu finden. In der Seminardidaktik werden analoge, hybride und digitale Verfahren angewandt und Ihnen so nach dem Prinzip des didaktischen Doppeldeckers transparent gemacht. Zudem erhalten Sie zahlreiche Anregungen zum lernförderlichen Einsatz digitaler Medien in Ihren Fach- und Kernseminaren. Dazu werden neben Erprobungssituationen mit eigenen digitalen Endgeräten oder den ZfSL-eigenen iPads im Live-Seminar, Tools und digitale Handreichungen in den digitalen Seminarveranstaltungen über Teams oder als Selbstlernmodule bereitgestellt.

Für die Kommunikation und den Austausch von Materialien nutzen wir vor allem die Anwendungen Teams und OneNote. Auch weitere Office-Tools wie Sway, PowerPoint oder Forms werden in der Ausbildung häufig genutzt.

## Bring your own device (BYOD)

Unser Seminar ist so ausgestattet, dass in jedem Raum Ihre Dateien auf Ihren eigenen Geräten oder USB-Sticks an den digitalen Tafeln sichtbar gemacht werden können (z.B. für Präsentationen). Die Zahl der ZfSL-iPads ist begrenzt.

Aus diesem Grund gilt für viele Seminargruppen die Vereinbarung, dass Sie Ihre eigenen Geräte in die Seminarsitzungen mitbringen, um bei Bedarf vorbereitende Hausaufgaben, für die jeweilige Seminarsitzung relevante digitale Medien und Arbeitsergebnisse allen Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern verfügbar zu machen.

## Digitale Medien im eigenen Unterricht

Bei der Planung Ihres Unterrichts sollten Sie immer begründen können, warum Sie ein digitales Medium einsetzen wollen und welche digitalen Medien Sie einsetzen wollen. Diese Überlegungen können auch das Ergebnis haben, dass es besser ist, auf den Einsatz digitaler Medien zu verzichten. Zur Orientierung und Begründung, ggf. auch im Stundenentwurf für Unterrichtsbesuche, dienen z.B. der Medienkompetenzrahmen NRW, das Medienkonzept Ihrer Schule, der Orientierungsrahmen NRW „Lehrkräfte in der digitalisierten Welt“ für die Lehrerbildung, gängige Modelle zum Lernen mit digitalen Medien und natürlich die Kernlehrpläne der Fächer und das schulinterne Curriculum.



# Dienstweg

## Persönliche Veränderungen

Die Bezirksregierung Köln ist von Ihnen über persönliche Veränderungen (z. B. Heirat, Schwangerschaft, Umzug) unverzüglich auf dem Dienstweg in Kenntnis zu setzen. Dienstweg bedeutet: Sie fertigen ein Schreiben in doppelter Ausfertigung und leiten diese beiden identischen Ausfertigungen Ihrem Seminar zu. Der Seminarleiter (er ist Ihr Dienstherr, für fertige Lehrkräfte ist es die Schulleitung) zeichnet beide Ausfertigungen ab, leitet sie dem ZfSL-Leiter weiter, der sie seinerseits der Bezirksregierung zuleitet; die zweite Ausfertigung wird in Ihre Personalakte, Unterordner C, im Seminar geheftet.

Bitte informieren Sie sich in Ihrem eigenen Interesse selbständig bei [www.lbv.nrw.de/](http://www.lbv.nrw.de/) - direkt, ohne Einhaltung des Dienstwegs, wie Sie sich bei persönlichen Veränderungen (z.B. Heirat, Geburt von Kindern, Umzug) zu verhalten haben.

Das LBV informiert hier ebenfalls über Handlungssituationen bei Veränderung persönlicher Lebenslagen:

<https://www.finanzverwaltung.nrw.de/de/lebenslagen>





# Einsatz- bzw. Stundenpläne der LAA\*

Das Formular Einsatzplan finden Sie auf der Homepage:

[www.zfsl-engelskirchen.nrw.de/Formulare\\_fuer/GY\\_GE\\_Einsatzplan\\_LAA.xls](http://www.zfsl-engelskirchen.nrw.de/Formulare_fuer/GY_GE_Einsatzplan_LAA.xls)

Bitte laden Sie Ihre jeweils aktuellen Stundenpläne als Ausdruck in Ihren persönlichen Bereich im Kursnotizbuch Ihrer jeweiligen Fach- und Kernseminare.



# Einsichtnahme in andere Schulformen

## Einsichtnahme in die besonderen Aufgaben und Probleme einer anderen Schulform

§ 12 OVP schreibt die „Einsichtnahme in die besonderen Aufgaben und Probleme einer anderen Schulform“ im Rahmen des Vorbereitungsdienstes vor. Diese Einsichtnahme erfolgt im Umfang von 12 Stunden, die jedoch nicht an einem Stück – wohl jedoch an einer Schule! – erfolgen muss. Flexible Modelle (z.B. mehrere Wochen hintereinander jeweils an einem Tag oder auf zwei Wochen aufgeteilt) sind denkbar. Auch die aktive Teilnahme an digitalen oder hybriden Unterrichtsformen ist, je nach Situation, möglich.

In der Regel sollten Ausbildungsschulen im Seminargebiet des ZfSL Engelskirchen gewählt werden. Ausnahmen sind begründet möglich und mit der Seminarleitung abzusprechen.

Auf der Homepage finden Sie ein Formblatt für die Bestätigung dieser Einsichtnahme in eine andere Schulform:

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare\\_fuer/2020\\_07\\_01FormularParagraph12.docx](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare_fuer/2020_07_01FormularParagraph12.docx)



## EPG

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass der/die LAA\* nur über wenig Unterrichtserfahrung verfügt und noch keine nennenswerte Seminausbildung genossen hat, sollen im EPG zum einen gemeinsam erste Erfahrungen bei der Planung und Durchführung von Unterricht ausgewertet werden. Darüber hinaus bietet sich hier die Gelegenheit, den/die LAA\* bei der Ausprägung des eigenen Lehrerleitbildes zu begleiten und die Reflexion über die eigene Biographie im Kontext von Schule und Unterricht anzuregen. Zum anderen soll das „Ankommen“ in den Systemen Schule und ZfSL thematisiert werden, um ggf. erste Hürden zu beseitigen. Die Interessen und Bedürfnisse des/der LAA\* sollen im Zentrum des Gesprächs stehen.

### Rechtsgrundlage (OVP § 15) Eingangs- und Perspektivgespräch

Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter führt zu Beginn der Ausbildung ein Eingangs- und Perspektivgespräch mit einer Seminausbildlerin oder einem Seminausbildler unter Beteiligung der Schule (i.d.R. ABB\*). Es dient dazu, auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen weitere Perspektiven zu entwickeln und Beiträge aller Beteiligten dazu gemeinsam zu planen. Das Gespräch soll in den ersten sechs Wochen der Ausbildung geführt werden. Es beruht auf einer von der Lehramtsanwärterin oder dem Lehramtsanwärter gehaltenen Unterrichtsstunde (ggf. in Distanz oder einem vereinbarten Ersatzformat, z.B. einer Stundenplanung oder einer Aufgabenstellung zu einem aktuellen Unterrichtsgegenstand). Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter dokumentiert die Gesprächsergebnisse schriftlich. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Auf Basis der getroffenen Vereinbarungen zu ersten Entwicklungszielen, über die die LAA\* die aktuell betroffenen Ausbilder\*innen an Schule und ZfSL informieren, werden von allen Beteiligten passende Hilfen, Hospitationen und Beratungen vorgenommen.

Die Erkenntnisse und Dokumentationen werden von den LAA in ihre Portfolio-Arbeit eingebunden.

### Organisation

- Das EPG findet an der Schule der/s LAA (oder ggf. über eine Videokonferenz) statt. In der Regel verständigen sich die Mitglieder der Schulgruppe so, dass an einem Tag 2 oder 3 EPGs stattfinden können. Für Distanzformate können flexibel Termine getroffen werden.
- Unterrichtsstunde, Zeit zur Reflexion des Gesehenen, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion des Gespräches legen einen benötigten zeitlichen Umfang von etwas mehr als 2 Unterrichtsstunden nahe.
- Die/der LAA lädt zum EPG ein.
- Nach gesehener Unterrichtsstunde erhalten alle Beteiligten (LAA, Kernseminarleiterin oder -leiter, ABB) Zeit und Gelegenheit zur Reflexion des Gesehenen und zur Vorbereitung des Gespräches. Das Gespräch schließt mit der Vereinbarung von Entwicklungszielen.



# Erkrankung

## Dienstunfähigkeit

Im Falle der Krankheit oder Dienstunfähigkeit ist es wichtig, alle (!) beteiligten Personen und Institutionen zu informieren. Bitte verwenden Sie hierfür das Formular, das Sie auf der Homepage unter

[www.zfsl-engelskirchen.nrw.de/Formulare\\_fuer/FormularDienstunfaehigkeit.docx](http://www.zfsl-engelskirchen.nrw.de/Formulare_fuer/FormularDienstunfaehigkeit.docx)

finden, zur Meldung der Dienstunfähigkeit. Dieses Formular leiten Sie in einer Mail Ihrer Schule, Ihrem Seminar unter der lehramtsspezifischen E-Mail-Adresse, sowie Ihren Seminarausbilder:innen zu - falls eine Fach- oder Kernseminarsitzung betroffen ist. - Ihre Schule ist darüber hinaus von Ihnen grundsätzlich unverzüglich und vor Dienstbeginn telefonisch über Ihr Fernbleiben zu unterrichten. - Bei allen längerfristigen Erkrankungen (mehr als drei Arbeitstagen) sind ärztliche Dienstunfähigkeitsbescheinigungen beizubringen. Die Originale sind immer im Seminar abzugeben, Kopien gehen an die Schule. Bitte beginnen Sie den Betreff Ihrer Mails immer mit der Angabe des Lehramts. - Gute Besserung!



# Evaluation

## Evaluation als Motor für Seminarentwicklung

Das Seminar GyGe begreift Evaluation und Feedback als wichtigen Motor für Seminarentwicklung.

Die Evaluation der Seminararbeit in den Fach- und Kernseminaren erfolgt dreimal für alle Seminargruppen im Verlauf der Ausbildung, einmal unmittelbar nach Ausbildungsbeginn (nach Abschluss der Startphase/ 1. Quartal), einmal während der laufenden Ausbildung (etwa nach der Hälfte), ein letztes Mal nach Abschluss der Examensprüfungen.

In der Regel erfolgen die Evaluationen über das Office-Tool Forms in digitaler Form.

Die Evaluationsergebnisse bleiben in der Hand der Datengeber und der Leitung der Seminare. Ergänzend werden kumulative Gespräche mit den LAA durchgeführt. Zentrale Erkenntnisse werden in der Seminarkonferenz benannt und besprochen.

Zudem werden Sie vor allem ab dem 2. Quartal maßgeblich als Taktgeber Ihrer eigenen Ausbildung in die Gestaltung der Inhalte und Formate der Seminarveranstaltungen eingebunden. Dazu werden Ihre Lernbedarfe im Rahmen des Kerncurriculums und der Fachcurricula der Fachseminare öfters im Vorfeld erfragt und Ihre Ideen und Expertisen in die Ausbildungsangebote mit eingebunden. Am Ende der Seminarveranstaltung bitten Ihre Ausbilder\*innen häufig um ein Feedback. Bitte nehmen Sie daran teil, um die Qualität der Ausbildung stetig verbessern und anpassen zu können.



# Gruppenhospitationen gem. § 11 (3) OVP

## Wie lauten die Vorgaben?

Während der Ausbildung sollen mindestens drei (gerne mehr) Gruppenhospitationen pro LAA\* durchgeführt werden. Eigener Unterricht wird dadurch zu einer Gruppenhospitation, dass ein oder mehrere Mitreferendar:innen mit einem vorab besprochenen Beobachtungsauftrag teilnehmen. Die Unterrichtsbesuche nach § 11 (3) OVP zählen nicht als Gruppenhospitation.

## Wer wird eingeladen?

- Variante 1: Nur die Mitglieder der FS bzw. KS-internen Schulgruppen werden eingeladen
- Variante 2: Öffnung für alle Mitglieder des FS bzw. KSes (je nach Interesse, Fach, Beobachtungs- u. Entwicklungsschwerpunkt...)
- Variante 3: Öffnung für weitere Referendare\*innen der Schule aus anderen FS bzw. KSen

## Was steht im Fokus?

Gruppenhospitationen sollten aktuelle Entwicklungsziele der LAA\* aufgreifen und in der Praxis umsetzen/ erproben. Gruppenhospitationen können sich neben direkten Unterrichtsaspekten und entsprechenden Standards auch anderen Handlungsfeldern widmen wie Diagnose-, Förder- und Beratungsfunktionen (z. B. die Eingeladenen beobachten Schüler\*innen mit der Perspektive, Verhaltens- und Leistungsdiagnosen mit anschließenden Fördermöglichkeiten zu erstellen).

Beispiele:

- Präventives und korrekatives Lehrerverhalten
- Kooperatives und selbstgesteuertes Lernen
- Aufgabenstellungen/ Aufgabenkultur
- Moderation/ Gesprächsführung
- Phasenstruktur z. B. Einstiege/ Sicherung...
- Lernprozesse und -ergebnisse evaluieren
- Erziehender Unterricht mit Perspektive auf Werteentwicklung
- Rückgabe einer Klausur/ Klassenarbeit
- Beurteilungen kommunizieren
- Belange der Schulentwicklung
- Gestaltung und Durchführung eines Elternabends...

**Die Gruppenhospitationen werden auf dem Nachweisbogen und im OneNote-Bereich dokumentiert.**



# Leistungs- bewertung

## Leistungskonzept

(1) Jedes Fachseminar konkretisiert die Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums fachbezogen und gibt dadurch den LAA\* zu Beginn der Ausbildung Einsicht in die fachbezogenen Leistungsanforderungen. (Eine Gewichtung der Handlungsfelder erfolgt indirekt durch die Anzahl der formulierten Leistungsmomente.)

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar\\_GyGe/Seminarprogramm/Leistungskonzept.pdf](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar_GyGe/Seminarprogramm/Leistungskonzept.pdf)

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar\\_GyGe/Fachseminare/index.html](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar_GyGe/Fachseminare/index.html)

(2) Die Konkretisierungen beziehen sich auf:

- die Unterrichtsplanung,
- die Unterrichtsbesuche,
- das Statement in der UNB (und ggf. die Dokumentation der UNB),
- die Mitarbeit im FS,
- Praxiselemente, die auf der Arbeit im FS basieren.

Zur besseren Orientierung, an welchem Ort die einzelnen Leistungsmomente zu beobachten sind, sind diese farblich gekennzeichnet.

(3) Da die Konkretisierungen eindeutig auf die Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums bezogen sind, bilden sie die Basis der Beurteilungsbeiträge der Fächer am Ende der Ausbildung, aus denen die Gesamtnote der Langzeitbeurteilung des ZfSL ermittelt wird.

Im Sinne einer Vergleichbarkeit der eingeforderten Leistungen im Bereich Praxiselemente, die auf der Arbeit im FS basieren, können die Fachleiterinnen und Fachleiter in der Regel nicht mehr als drei Elemente aus folgender Liste verpflichtend zum Gegenstand der Leistungsbewertung machen.

- Klassenarbeit/Klausur & Erwartungshorizont & Korrektur (ggf. + Reflexion)
- Einsatz eines Diagnoseverfahren + Reflexion
- Fördermaßnahmen + Reflexion
- Materialien zum Elternsprechtage + Reflexion
- Beispiel für Medieneinsatz + Reflexion
- Dokumentation einer kollegialen Hospitation + Reflexion
- ...



## Noten nach Unterrichtsbesuchen

Die an der fachbezogenen Ausbildung beteiligten Seminarausbilder\*innen bewerten Verlauf und Erfolg des Vorbereitungsdienstes jede/r/s LAA\* in Form einer Langzeitbeurteilung am Ende der Ausbildung (vgl. OVP: §16 (1)). Die LAA\* haben jederzeit das Recht, Auskunft über ihren Leistungsstand zu erhalten. Für das Seminar Gy/Ge Engelskirchen gilt nach wie vor die Vereinbarung, dass ab dem dritten Unterrichtsbesuch auf Anfrage der/s LAA\* Auskunft über eine mögliche Bewertung der gezeigten Stunde unter den Bedingungen der Prüfung im Rahmen des Zweiten Staatsexamens erteilt wird.

## Leistungsrückmeldung zur Mitte der Ausbildung

Zur Mitte der Ausbildung soll eine Leistungsrückmeldung mit Nennung eines Notenbereiches im Rahmen einer Beratung erfolgen. Die Beratung beschreibt die Leistung nach den Kompetenzen und Standards und unter Berücksichtigung des jeweiligen Ausbildungsstands. Sie gibt Hinweise zur weiteren Kompetenzentwicklung.





# Mehrarbeit

## Mehrarbeit von LAA

In der Zeit bis zu Ihrer Staatsprüfung darf Ihre Schulleitung Ihnen nach § 11 (8) der OVP Mehrarbeit im Umfang von bis zu drei Wochenstunden übertragen - aber nur mit Ihrer Zustimmung. Wenn Sie die Mehrarbeit leisten wollen, dann geben Sie den auf der Homepage zu findenden Antrag auf Mehrarbeit in der Verwaltung des ZfSL ab.

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare\\_fuer/2020\\_07\\_01\\_FormularMehrarbeit.docx](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare_fuer/2020_07_01_FormularMehrarbeit.docx)

Nach bestandener Staatsprüfung steigt der Umfang der erlaubten Mehrarbeit auf 6 Stunden. Die Mehrarbeit wird nach den Bestimmungen der BASS 21-22 Nr. 22 vergütet.



# Nebentätigkeit

## Genehmigung/Anzeige einer Nebentätigkeit

Nebentätigkeit oder Nebenbeschäftigung ist die Ausübung von Tätigkeiten, die nicht zum Hauptamt gehören. Wenn Sie eine Nebenbeschäftigung gegen Vergütung ausüben wollen, müssen Sie das dem ZfSL rechtzeitig vorher schriftlich anzeigen:

Den Antrag auf Genehmigung/Anzeige einer Nebentätigkeit finden Sie auf der Homepage:

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare\\_fuer/2020\\_07\\_01\\_FormularNebentaetigkeit.docx](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Formulare_fuer/2020_07_01_FormularNebentaetigkeit.docx)

Die Nebentätigkeit kann untersagt oder mit Auflagen verbunden werden, wenn nach Art und Umfang der Tätigkeit das Hauptamt, dienstrechtliche Pflichten oder sonstige berechnete Interessen des Dienstherrn beeinträchtigt werden. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn die zeitliche Beanspruchung durch eine oder mehrere Nebentätigkeiten in der Woche ein Fünftel der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit überschreitet.



# Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen

## Rahmen für PoB-C

Mindestens zwei Beratungsgespräche im Rahmen der Personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen sind im Laufe der Ausbildung verbindlich.

Diese zwei Gespräche können sich aus einer Auftragsklärung im ersten Teil der Ausbildung sowie einem Bilanzgespräch mit Ausblick auf die bevorstehende Berufseingangsphase gegen Ende der Ausbildung zusammensetzen oder Sie bei allen Entwicklungszielen und Fragen rund um Ihre Professionalisierung unterstützen. Die Durchführung der Gespräche und Unterrichtsbesuche bei der Kernseminarleitung ist durch die LAA zu dokumentieren, nicht jedoch die Inhalte der Gespräche.

## Mögliche Themen PoB-C

- Abgrenzung
- Ausbildungsplanung / Timeline
- Hilfen zur Selbstreflexion
- Kommunikationsfähigkeit
- Konflikte (z.B. mit Schulleitung/Kolleginnen und Kollegen/Fachleitungen)
- Kooperation im Kollegium
- Position und Rolle im Kollegium
- Ressourcen erkennen und ausbauen
- Rollenfindung/Standing
- Selbstbewusstsein im Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Umgang mit Anforderungen des Vorbereitungsdienstes
- Umgang mit Störungen
- Unterstützung von Planungsprozessen
- Zeit- und Organisationsmanagement/Selbstorganisation
- Zusammenarbeit mit Ausbildungslehrerinnen und -lehrern
- ....



## Portfolio

Das Portfolio im Rahmen des Vorbereitungsdienstes stellt eine Weiterführung aus der ersten Phase der Ausbildung (in Studium mit Praxiselementen) dar.

Es ist ein **Instrument der Selbststeuerung**. Es unterstützt Sie auf der Basis einer kontinuierlichen individuellen **Reflexion** in Ihrer Entwicklung auf Ihrem Wege der Selbstreflexion und bei der Ausdifferenzierung Ihrer Lehrerpersönlichkeit. Die Portfolioarbeit bietet Ihnen eine begleitende Klärung und eine Fokussierung auf Ihre eigenen Stärken und Entwicklungsperspektiven im Ausbildungsprozess. Somit ist die Arbeit mit dem Portfolio ein wichtiger Baustein der **Personalisierung**.

Die im Folgenden exemplarisch aufgeführten **Fragen zu der Leitlinie und den einzelnen Handlungsfeldern** sind auf Basis der Kompetenzen, Konkretionen und Standards als Denkanstöße formuliert. Wichtiger ist es jedoch, wenn Sie für sich individuell Ihre Fragen formulieren. Deshalb ist es sehr sinnvoll, wenn Sie dieses Reflexionsinstrument regelmäßig nutzen. In den Seminaren werden Ihnen gemäß Beschluss des Kollegiums hierfür regelmäßig Zeitfenster angeboten.

Die **Einführung** in die Portfolioarbeit findet vor Ihrem Eingangs- und Planungsgespräch (EPG) in einer der ersten regulären Kernseminarsitzungen statt. Sinnvoller **Start** der Arbeit mit dem Portfolio ist das EPG. Das EPG wird von Ihnen dokumentiert, und Sie setzen sich konkrete Ziele für Ihre weitere Arbeit. Die Dokumentation kann von den am Gespräch Beteiligten ergänzt werden. Während des Ausbildungsprozesses bildet Ihre individuelle Reflexion der beruflichen Handlungsfelder die Basis der weiteren Portfolioarbeit.

Die **Arbeit am Portfolio** wird ritualisiert in den Kernseminarsitzungen und in beiden Fachseminaren aufgegriffen.



# Professionalisierung und selbstgesteuerter Kompetenzaufbau

Als Taktgeber\*innen Ihrer Ausbildung sind Sie aufgefordert, individuelle Lernzeiten zwischen den Seminarveranstaltungen flexibel und Ihren jeweiligen Lernbedürfnissen angepasst zu gestalten. Dazu gibt es unterschiedliche Lernformate, z.B.

- Kollegiale Fallberatungen mit Kolleg\*innen an Schule oder Mitreferendar\*innen
- Online-Selbstlernmodule der Kern- und Fachseminare
- Wechselseitige Gruppen- oder Tandem-Hospitationen mit gemeinsamer Vorbereitung und Nachbereitung
- Gruppenarbeit und Simulationen zur Kolloquiumsvorbereitung und zur Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen
- Selbstständige Lerneinheiten mit Fallvignetten
- Anwendung und Übung konkret vermittelter Inhalte, z.B. durch Simulation von Unterrichtssituationen im Szene-Stopp-Verfahren und Videografien
- selbständiges Erschließen individuell bedeutsamer Inhalte/ Füllen von Wissenslücken aus dem Studium
- mit den Seminarausbilder\*innen vereinbarte und von ihnen beratend begleitete Lernformate (z.B. beratende UB, Unterrichtsplanungen, Aufgabenstellungen, Lernerfolgskontrollen usw.)
- Online-Fortbildungen rund um Unterricht (z.B. Lehrer Online, IQES, #twitterlehrerzimmer...)



# Staatsexamens- prüfung

## Hinweise des Landesprüfungsamtes

Mit Ablauf des 30.04.2022 treten Sie ins Prüfungsverfahren (§ 29 Abs.2 OVP) ein. Da bis 06.05.2022 die Prüfungspläne beim Landesprüfungsamt Dortmund vorliegen müssen, sollten Sie bis Ende April mit Ihren Fachleiter\*innen absprechen, wen Sie als Hausprüfer\_in mit in Ihre UPP nehmen wollen, damit dies an das Prüfungsamt weitergeleitet werden kann.

Bis vier Wochen vor Ihrem Prüfungstermin müssen die Beurteilungsbeiträge und Langzeitbeurteilungen von Schule und Seminar der Verwaltung vorliegen.

Drei Wochen vor Ihrem Termin müssen die Unterlagen dem Landesprüfungsamt vorliegen.

Die Themen Ihrer Unterrichtspraktischen Prüfungen teilen Sie der Verwaltung auf dem entsprechenden Formblatt (s. Link unten) bis 10 Tage vor Ihrem Termin mit.

Die Staatsprüfung ist bestanden, wenn,

- ... die durch zwei geteilte Summe der Noten der beiden LZB mindestens ausreichend (4,00) ist,
- ... das ermittelte Gesamtergebnis mindestens ausreichend (4,00) ist und
- ... die durch zwei geteilte Summe der Noten der beiden Unterrichtspraktischen Prüfungen mindestens ausreichend (4,00) ist und
- ... von den vier Noten (Endnote der Langzeitbeurteilung der Schule, Endnote der Langzeitbeurteilung des ZfSL, Note der Unterrichtspraktischen Prüfung im Fach 1, Note der Unterrichtspraktischen Prüfung im Fach 2) mindestens drei ausreichend (4,00) oder besser sind.

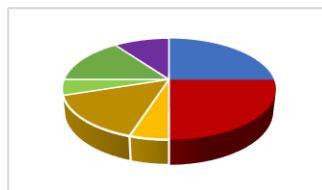
Die Gewichtung der im Referendariat erbrachten Leistungen ist wie folgt:

25% LZB Schule - 25% LZB ZfSL

5% Schriftliche Arbeit 1 - 15% UPP 1

5% Schriftliche Arbeit 2 - 15% UPP2

10% Kolloquium



Bitte beachten Sie die Hinweise des Landesprüfungsamtes für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bzw. für Prüferinnen und Prüfer sowie die Terminpläne:

<https://pruefungsamt.nrw.de/staatspruefung/pruefungsverfahren>

Wichtige Formulare rund um die UPP finden Sie hier zum Download:

<https://pruefungsamt.nrw.de/staatspruefung/download>



# Teilzeit

## Teilzeit nach § 8a OVP

Sie können ihren Vorbereitungsdienst in Teilzeit absolvieren. Damit ein Antrag auf Teilzeit genehmigt werden kann, wenn

- Sie ein Kind (unter 18 Jahren) haben, das von Ihnen tatsächlich betreut oder gepflegt wird,
- ein naher Angehöriger der Pflege durch Sie bedarf oder
- für Sie als schwerbehinderter Mensch die kürzere Arbeitszeit wegen Art oder Schwere der Behinderung notwendig ist.

Der Antrag auf Teilzeit ist bei der Ausbildungsbehörde mit dem Einstellungsantrag zu stellen. Später kann er nur gestellt werden, wenn der Grund des Antrags erst nachträglich eingetreten ist. Näheres wird in § 8a (4)-(6) OVP geregelt.

Der Vorbereitungsdienst in Teilzeit sieht vor, dass sich die Ausbildungszeit von 18 auf 24 Monate um sechs Monate verlängert. Im Gegenzug verringert sich die Arbeitszeit auf 75 Prozent (von 21 Stunden auf durchschnittlich 15,75 Stunden).

Diese Arbeitszeit verteilt sich wie folgt:

1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	5. Quartal	6. Quartal	7. Quartal	8. Quartal
9 Stunden Ausbildungsunterricht	9 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 6 Stunden selbstständiger Unterricht	9 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 6 Stunden selbstständiger Unterricht	9 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 6 Stunden selbstständiger Unterricht	9 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 6 Stunden selbstständiger Unterricht	9 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 6 Stunden selbstständiger Unterricht	15 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 6 Stunden selbstständiger Unterricht	15 Stunden Ausbildungsunterricht
7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung		
Σ 16 Stunden	Σ 16 Stunden	Σ 16 Stunden	Σ 16 Stunden	Σ 16 Stunden	Σ 16 Stunden	Σ 15 Stunden	Σ 15 Stunden



# Unterrichts- verpflichtung der LAA

## 14 Wochenstunden Ausbildungsunterricht

Die Ausbildung an der Schule umfasst durchschnittlich 14 Wochenstunden. Davon entfallen auf den selbstständigen Unterricht in zwei vollständigen Schulhalbjahren durchschnittlich neun Wochenstunden.

1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	5. Quartal	6. Quartal
14 Stunden Ausbildungsunterricht (Hospitation und Unterricht unter Anleitung)	14 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 9 Stunden selbstständiger Unterricht	14 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 9 Stunden selbstständiger Unterricht	14 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 9 Stunden selbstständiger Unterricht	14 Stunden Ausbildungsunterricht, davon 9 Stunden selbstständiger Unterricht	14 Stunden Ausbildungsunterricht (überwiegend Unterricht unter Anleitung)
7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung	7 Stunden Seminar-ausbildung
Σ 21 Stunden	Σ 21 Stunden	Σ 21 Stunden	Σ 21 Stunden	Σ 21 Stunden	Σ 21 Stunden





# Unterrichts- besuche

## Funktion der Unterrichtsbesuche

Die Ausbildung umfasst Hospitationen und Ausbildungsunterricht (Unterricht unter Anleitung und selbständiger Unterricht) in allen Formen von Präsenz- und etwaigem Distanzunterricht.

Ein wichtiger Baustein der Ausbildung sind die sog. Unterrichtsbesuche (nach § 11 (3) OVP 2021 in der Regel 5 pro Fach), d.h. die fachbezogenen Seminaerausbilderinnen und -ausbilder ("Fachleiterinnen" bzw. "Fachleiter") besuchen Sie in Ihrem Unterricht oder vereinbaren mit Ihnen andere Ausbildungsformate („Szenario“, s. Abb.).

Unterrichtsbesuche dienen der **Anleitung**, **Beratung**, **Unterstützung** und **Beurteilung**. Die Beratung erfolgt im Anschluss an die Einsichtnahme der Seminaerausbilderinnen und -ausbilder in Ihren Unterricht (bzw. nach dem Vortrag in einem anderen vereinbarten Format) im Rahmen der sog. Unterrichtsnachbesprechung. Die Beratung basiert auf Ihrer eigenen Reflexion des geplanten Unterrichtsformats, gemeinsamen Überlegungen der Anwesenden zu Alternativen sowie der Beratung durch die Fachleitung zu gemeinsam gewählten Schwerpunkten im Kontext der Kompetenzen des Kerncurriculums. Sie erhalten eine an Ausbildungsstandards orientierte Information über den erreichten Ausbildungsstand (§ 10 (5) OVP).

## Zeitfenster

Für die in der Regel 5 fachbezogenen Unterrichtsbesuche stehen Ihnen mindestens die ersten 13 Ausbildungsmonate zur Verfügung, (die angebotenen Termine müssen allerdings kompatibel mit dem Kalender der jeweiligen Fachleitung sein). Je nach Datum Ihres Prüfungstermins können UB bis kurz vor oder nach den Sommerferien 2023 durchgeführt werden. Besprechen Sie die Terminierung aller UB rechtzeitig mit Ihren Fachleitungen.



# Unterrichts- entwurf

## „Kurzgefasste Planung“

Nach § 11 (3) haben die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter zu den Unterrichtsbesuchen eine kurzgefasste Planung (die sog. Unterrichtsentwürfe) vorzulegen.

Fachseminarübergreifend gilt, dass die Anforderungen an die Entwürfe ebenso wie deren Umfang im Verlauf der Ausbildung sukzessive steigen. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden, orientiert an den persönlichen Entwicklungszielen, jeweils von den LAA\* vorgeschlagen und mit den Seminarausbilder\*innen abgesprochen.

Der Umfang der Unterrichtsentwürfe („kurzgefassten Planung“) sollte in der Regel 5 Seiten nicht übersteigen. In der Unterrichtsstunde verwendete Arbeitsblätter und ggf. Erwartungshorizonte und mögliche Sicherungs-Visualisierungen werden dem Entwurf als Anhang beigefügt.

Zur *Schriftlichen Arbeit* gelten fachübergreifend die Vorgaben des Landesprüfungsamtes.

Weiterführende Informationen erhalten Sie von Ihren Fachleiter:innen.



# Unterrichtsnachbesprechung

Die Unterrichtsnachbesprechung (UNB) hat zunächst das Ziel, (a) die Reflexionskompetenz der Auszubildenden (LAA\*) zu vertiefen, (b) ihre bereits erworbenen Kompetenzen rückzumelden, zu stärken und wertzuschätzen und (c) noch zu vertiefende Kompetenzen zu eruieren und zu entwickeln (Perspektiventwicklung).

Darüber hinaus dient die UNB dem Vorbereiten und Einüben des Statements als bewertungsrelevantem Teil der UPP. Dies gilt auch in dem Wissen, dass dem Statement in der UNB als Reflexionsinstrument angesichts des deutlichen Fokus dieser auf die Entwicklungsberatung der Auszubildenden eine andere Rolle als in der Unterrichtspraktischen Prüfung (UPP) zukommt.

Die eigentliche UNB sollte eine Dauer von 45 bis 60 Minuten nicht überschreiten.

Ab dem 3. UB können die LAA\* eine Rückmeldung in Notenbereichen zur gesehenen Stunde erfragen. Diese Rückmeldung orientiert sich dabei an den UPP-Bedingungen. Darüber hinaus können die LAA\* ab dem 3. UB eine Rückmeldung zum aktuellen Leistungsstand (Gesamteinschätzung) unter Nennung eines Notenbereichs erhalten. Die Rückmeldung unter Nennung von Notenbereichen erfolgt begründet an den Standards und Kompetenzen des Kerncurriculums und im Vier-Augen-Gespräch zwischen LAA\* und Seminarausbilder bzw. Seminarausbilderin.

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar\\_GyGe/Seminarprogramm/160612-Konzept-zur-UNB.pdf](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar_GyGe/Seminarprogramm/160612-Konzept-zur-UNB.pdf)



# Unterstützungs- konzept

Unter den Rahmenbedingungen des 18monatigen Vorbereitungsdienstes (OVP 2011) hat sich für die Lehramtsanwärter:innen (LAA) unter anderem die Vorbereitungszeit auf den Einstieg in den bedarfsdeckenden Unterricht deutlich verkürzt. Das hier vorgestellte Konzept möchte sicherstellen, dass die an der Ausbildung beteiligten Personen (s.u.) möglichst frühzeitig und nach einem abgesprochenen und etablierten Verfahren miteinander in Kontakt treten, um gezielt Ausbildungsplanung zu betreiben und für LAA, die dies selbst wünschen oder bei denen ein entsprechender Bedarf festgestellt wurde, frühzeitig eine ggf. notwendige Förderung zu beginnen. Der gesamte Prozess findet unter Beteiligung der/des LAA statt.

Das vollständige Konzept finden Sie auf der Homepage:

[https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar\\_GyGe/Informationen-zur-Ausbildung/Personenorientierung/Konzept-Unterstuetzung-LAA-2018-03-09.pdf](https://www.zfsl.nrw.de/ENG/Seminar_GyGe/Informationen-zur-Ausbildung/Personenorientierung/Konzept-Unterstuetzung-LAA-2018-03-09.pdf)

Wir befinden uns aktuell in einem Prozess der Überarbeitung dieses Konzeptes mit dem Ziel, die Reflexivität der Lehramtsanwärter:innen noch besser zu unterstützen und es noch besser an die Leitideen des KC 2021 anzupassen.



# Verlängerung/ Verkürzung

## Beratung bei einer Verlängerung oder einer Verkürzung

Die Verlängerung/Verkürzung des Vorbereitungsdienstes haben sowohl inhaltlich als auch formal weitreichende Folgen für die Ausbildung. Hier gelten spezielle Fristen (z.B. für alle LAA, die den Zeitraum von 18 Monaten über- oder unterschreiten, **muss** die Prüfung in den letzten 4-6 Wochen des Vorbereitungsdienstes abgelegt werden).

Eine Beratung durch die Seminarleitung ist zwingend vorgeschrieben.



# Vermittlungsausschuss

## Zusammensetzung und Aufgabe des Vermittlungsausschusses

Der Vermittlungsausschuss besteht aus je zwei von Ausbilder- und Referendarseite gewählten Vertreter\*innen, von denen mindestens von jeder Seite eine/r an der Vermittlung teilnimmt. Sie/Er moderiert, berät und vermittelt auf Antrag der Betroffenen im Falle dienstlicher Konflikte. Sie/Er ist zur Verschwiegenheit verpflichtet. Sinn des Gremiums ist es, Konflikte, die im direkten Gespräch der Betroffenen nicht mehr gelöst werden können, einem geregelten Verfahren zuzuführen.

Aktuell sind **Frau Nachreiner und Herr Offermann** mit dieser Aufgabe betraut. Stellvertreter:innen sind Frau Raida und Herr Jelic.



# Verwaltungsabläufe und Formulare

## Wissenswertes und Interessantes

Die Verwaltung - Service ist unter der Telefonnummer 02263 9022-0 zu erreichen.

Für die Kontaktaufnahme per E-mail verwenden Sie bitte die Adresse:

[Seminar-GyGe@zfsL-Engelskirchen.nrw.de](mailto:Seminar-GyGe@zfsL-Engelskirchen.nrw.de)

Der tägliche Seminar- / Raumplan ist in Outlook hinterlegt, weitere aktuelle Informationen (das Schwarze Brett) finden Sie im Eingangsbereich (Treppenhaus) auf der 1. Etage.

Im Verwaltungsbüro „Verwaltung – Service“ (1. Etage) werden alle Anträge abgegeben. Bitte reichen Sie Unterlagen nur mit Ihrem Aktenzeichen ein. Der Einstellungsjahrgang 01.05.2021 hat das Aktenzeichen EK-GyGe-05.2021. In Verbindung mit Ihrem Namen (z.B. EK-GyGe-05.2021. Mustermann.Vorname) ist eine schnelle Zuordnung möglich.

Ihre Dienststelle ist das ZfSL Engelskirchen. Hier wird Ihre Personalakte – Unterordner C geführt. In dieser Akte muss jeder Ihrer Fehltage in Schule und/ oder Seminar in Schriftform dokumentiert sein.

Formulare dienen der Vereinfachung häufig auftretender Verwaltungsvorgänge. Bitte machen Sie sich daher mit den Formularen des ZfSL vertraut; Sie finden diese auf unserer Homepage.

<http://www.zfsL-engelskirchen.nrw.de/VerwaltungFormulare/index.html>